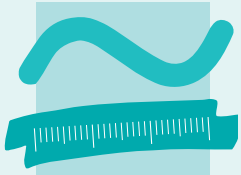




TFH Presse



TECHNISCHE
FACHHOCHSCHULE
BERLIN
University of Applied Sciences



In Berlin:
Energie aus
Meereswellen

Seite 5



Lange Nacht
der Wissen-
schaften am
9. Juni 2007

Seite 13



Willkommen
an der TFH:
Beilage für
Erstsemester

Seite 17 bis 24

Neuer Service zum Sommersemester: Tutorien-Programm startet

Prof. Dr. Burghilde Wieneke-Toutaoui, Vizepräsidentin für Studium und Lehre



Studiere Zukunft an der TFH! Unsere Hochschule bewegt sich auf vielen unterschiedlichen Gebieten: Neu ist das Tutorienprogramm, das zum Sommersemester 2007 erstmalig seit vielen Jahren wieder startet und als wichtiger Servicebestandteil in unsere Lehre etabliert wird. Mehr als 30 Tutorien werden im neuen Semester aufgenommen, der Schwerpunkt liegt dabei in den Modulen der ersten Semester, die Studierende erfahrungsgemäß vor Probleme stellen. Die organisierenden Lehrkräfte leiten die Tutorinnen und Tutoren an, zusätzlich wird den Tutoren ein Seminar angeboten, damit sie u.a. ihre didaktischen Fähigkeiten entwickeln können. Und wie immer an der TFH: Am Ende des Semesters werden wir den Erfolg dieser Maßnahme evaluieren und die Ergebnisse – auch in der TFH Presse – darstellen.

Bewährter Service

Dem allgemeinen Trend der abnehmenden Zahlen der Erstsemester in den Ingenieurwissenschaften wirkt die TFH schon seit einiger Zeit erfolgreich entgegen: Mit mehr Präsenz und Öffentlichkeitsarbeit, verstärkten Auftritten bei Messen, dem gut besuchten Schnupperstudien für Studieninteressentinnen, der Etablierung der TFH an der Langen Nacht der Wissenschaften, der Aktion Miet den Prof (einer erfolgreichen Initiative, die sich zu einem Renner entwickelt hat und die TFH so an Berliner und Brandenburger Schulen häufig präsent ist) und und und. Dabei wird deutlich, wenn Fachbereiche, Abteilungen und Stabsstellen zusammen arbeiten, zeigt sich der Erfolg in dem unverändert großen Interesse an einem ingenieurwissenschaftlichen Studium an der TFH.

Neu ab 2007: Service mit positivem Echo

In der Bewerberphase zum angelaufenen Sommersemester ist ein neuer TFH-Service hinzugekommen: Unsere TFH-Bewerbermappe, die jeder Studienplatzbewerber und jede -bewerberin postwendend nach ihrer Bewerbung per Post erhält (prall gefüllt mit Informationen über Berlin und die TFH). Diese Dienstleistung kommt gut an, wie der Dank der zukünftigen TFH-Studierenden zeigt. Nicht zuletzt führte unser verkürztes und super schnelles Zulassungsverfahren zu einer Steigerung unserer Neumatrikulierten. Zum Sommersemester konnten alle Zulassungen schon in weniger als zwei Wochen (!) nach Abschluss der Bewerbungsfrist ausgesprochen werden.

Auch der Career Service der TFH hat sich inzwischen erfolgreich etabliert und ist die Anlaufstelle für Angebote für Praktika, Stellenangebote und wenn externe Partner für Abschlussarbeiten gesucht werden. Spezielle Seminarangebote des Career Service erleichtern den Übergang in den Beruf.

Für diejenigen, die nach dem Bachelor- oder Diplom-Abschluss weiter studieren möchten, bietet die TFH Berlin das umfangreichste Master-Programm aller Berliner Hochschulen.

Nutzen Sie die Möglichkeiten Ihrer TFH, als Studierende oder als Alumni. Sie können sich jederzeit selbst in die Gestaltung Ihrer TFH einbringen: mit Verbesserungsvorschlägen und frischen Ideen. Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge.

Impressum

Die TFH Presse ist die Campuszeitung der Technischen Fachhochschule Berlin (TFH).

Herausgeber:

Der Präsident der TFH

Redaktion:

Monika Jansen (JA),
Haus Gauß, R 121 - 125,
Luxemburger Str. 10, 13353 Berlin,
Telefon 030 / 45 04 - 23 14
Telefax 030 / 45 04 - 23 89
E-Mail: presse@tfh-berlin.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge widerspiegeln nicht die Meinung der Redaktion.

Layoutkonzept:

Daniel Rosenfeld

Layout:

Monika Jansen

Technische Realisation:

Inge Sieger

Titelbild:

Christian Mädler

Druck:

TFH, Fachbereich VI, Labor für Drucktechnik und Weiterverarbeitung
Der Druck erfolgt ausschließlich auf chlorfrei gebleichtem Papier.

3

TFH Presse

April 2007

- 4**
Jeden Tag Zeit für die Kunst
- 6**
Service zum Nulltarif: »Miet den Prof«
- 7**
Strohballen nähen
- 8**
Erstes europäisches Podcamp
- 10**
Von der TFH nach Silicon Valley
- 11**
Temporäre Gärten – Kunst-Gärten?
- 12**
Die Trauerarchitektur
- 15**
Industriezertifikat als Zusatzqualifikation
- 16**
Miniermotte geht es an den Kragen
- 17 Informationen für Erstsemester**
Willkommen an der TFH Berlin
- 18**
Fachbereiche, Dekane, Studiengänge
- 19**
Grußwort des Präsidenten
- 20**
Leben rund um das Studium
- 21**
Die Studienberatung
- 22**
Informationen nicht nur für Erstsemester
- 23**
Studentin an der TFH
- 25**
2. Beuth-Preis für Horst Czichos
- 27**
Menschen@tfh
- 29**
Labore stellen sich vor
- 30/31**
Neu berufen
- 33**
Gründerwerkstatt mit Zuwachs
- 34**
152. Schinkelwettbewerb
TFH-Siegerteam beeindruckte
- 35**
Alumnitreffen
- 40**
Neues vom Hochschulsport

TFH-Präsidium wird am 21. Juni 2007 neu gewählt

Turnusmäßig stehen an der TFH Neuwahlen für das Präsidium an: Zum Ende des Sommersemesters, am 30. September 2007, enden die Amtszeiten des Präsidenten, des Ersten Vizepräsidenten und der Vizepräsidentinnen für Forschung und Entwicklung und Studium und Lehre. Gewählt wird das Präsidium von der Akademischen Versammlung für vier Jahre. Bewerbungen für die Ämter des Präsidenten/der Präsidentin sowie für den Ersten Vizepräsidenten/die Erste Vizepräsidentin müssen dem Senator, Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Brunnenstraße 188-190, 10119 Berlin vorliegen. Bewerbungen für die Ämter der weiteren Vizepräsident/inn/en sind innerhalb der Bewerbungsfrist an die TFH, I A, Personalstelle, zu richten. Die vier Amtsinhaber/innen werden sich erneut bewerben.

Die Bewerbungsfrist endet am Freitag, den 13. April 2007. Die Wahlen finden am Donnerstag, den 21. Juni 2007, um 14.00 Uhr, im Haus Gauß, Raum 501 statt.

Die Wahlvorschläge werden spätestens am siebenten Tag vor der Wahl hochschulöffentlich durch den Zentralen Wahlvorstand (ZWV) bekannt gegeben und an die Akademische Versammlung gesandt. Bei Fragen steht Wolfgang Preuß (Geschäftsführer des ZWV) unter Tel. 4504-2204 gern zur Verfügung.

Lange Nacht der Wissenschaft am 9. Juni 2007

53 Veranstaltungspunkte sorgen an der TFH am 9. Juni 2007 von 17.00 bis 1.00 Uhr für Kurzweil.

· *Weitere Informationen finden Sie auf Seite 13. Das komplette Programm steht ab 2. Mai unter: www.tfh-berlin.de*



Fachbereich VI: Schauzeit wartet auf Projekte

Auch in diesem Jahr findet der studentische Online-Wettbewerb »Schauzeit« für Projektarbeiten im Studiengang Informatik und Medien an der TFH statt.

Die besten Arbeiten in den Kategorien Movie/Animation, 3D, Interaktiv, Games, Software, Print/Gestaltung werden am 7. Juni 2007 prämiert. Potenzielle Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden gebeten, ihre Arbeiten in die Mediathek des Fachbereichs VI einzustellen unter: <http://mediathek.tfh-berlin.de>.

Mensa des Jahres 2006:

TFH: Platz 18 in der bundesweiten Wertung

Mehr als 32.000 Studierende vergaben vom 1. Oktober bis 15. Dezember deutschlandweit in den Kategorien Geschmack, Auswahl, Service, Freundlichkeit und Atmosphäre Goldene Tabletts für ihre Mensen. Jubel an der FH Osnabrück: Beim diesjährigen Wettbewerb »Mensa des Jahres« räumen die Niedersachsen groß ab. Gleich drei Goldene Tabletts darunter das für den Gesamtsieger, gehen an die kleine und feine Mensa Haste. Sieger in der Kategorie Freundlichkeit wurde die Mensa Lahnberge (Marburg), in der Kategorie Auswahl die Unimensa am Boulevard (Bremen), Sieger in der Kategorie Service die Mensa Vechta, Sieger in der Kategorie Atmosphäre die Mensa Passau und in der Kategorie Geschmack die Mensa Haste (Osnabrück).

Die Ergebnisse der Technischen Fachhochschule Berlin können sich im bundesweiten Vergleich sehen lassen, belegte die TFH doch in der Gesamtwertung den 18. Platz und zwei weitere Platzierungen in den Kategorien Auswahl (15. Platz) und Geschmack (16. Platz). Herzlichen Glückwunsch! Damit ist die TFH als einzige Berliner Hochschule unter den 20 Bestplatzierten.

Die Praxis macht es

Jeden Tag Zeit für die Kunst

Professor Dr. Hans-Christian Walter ist leidenschaftlicher Maler – täglich greift er zum Pinsel. Am Fachbereich I unterrichtet er Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftsinformatik.

Mit 18 Jahren brachte ein Graphiker Hans-Christian Walter auf Kandinsky. Von da an malte er, alias Chris, vorwiegend abstrakt. Heute finden sich auch impressionistische und realistische Darstellungen in seinen Aquarellen, Kreide- oder Federzeichnungen. Er lässt sich nicht auf eine Richtung festlegen, er wechselt oder kombiniert Richtungen. Malerei und Graphik haben für ihn eine Verbindung zur wissenschaftlichen Arbeit.



Am liebsten malt Walter in der Natur, in Restaurants oder in Kneipen.

In den 70er Jahren seien die Kunstakademien zu sehr auf einen Stil festgelegt gewesen, auch deshalb habe Walter in seiner Jugend keine Kurse belegt. Erst viel später lernte er Kurse schätzen. Kontakte zu anderen Künstlern seien wichtig, um sich auszutauschen, Anregungen zu geben und zu erhalten. In seiner Freizeit bei Ausflügen hat er immer ein Skizzenbuch im Gepäck. Davon habe er mittlerweile um die hundert. Auch die Anzahl seiner Werke kann er nicht ganz genau beziffern – aber es müssen um die 5.000 sein. In seiner virtuellen Galerie im Internet kann man rund 300 davon bewundern.

»Die Praxis macht es«, meint Walter. Er bemühe sich jeden Tag, den Pinsel zur Hand zu nehmen, denn Stil und Strich entwickeln sich nur, wie beim Musizie-



Auch das Haus Beuth auf dem TFH-Campus hat der Maler festgehalten – hier noch vor der gerade laufenden Dachsanierung

ren, durch das ständige Tun. »Malerei verlangt ein gewisses Handwerk, dazu gehören Theorie und vor allem die Übung«.

Hans-Christian Walter studierte Wirtschaftsingenieurwesen an der TU Berlin, arbeitete als Industrieberater und ist seit 1988 als Professor an der TFH. In seinen wissenschaftlichen Arbeiten spielten graphische Darstellungen stets eine wichtige Rolle. »Gerade in einer Graphik lassen sich komplexe Zusammenhänge wesentlich besser darstellen und in ihrer Gesamtheit erfassen als im Text«, meint Walter, »deshalb verwende ich häufig viele Stunden für die Erstellung einer Graphik und habe auch sehr viel Freude daran«. In seiner künstlerischen Betätigung sieht Walter keinen Widerspruch zum Beruf. »Kunst und Wissenschaft liegen sehr nahe bei einander. In beiden Bereichen spielt die Phantasie die tragende Rolle«.

Den Anstoß zu einem Bild gibt der Wunsch, eine Situation nach dem eigenen Empfinden festzuhalten. Damit hebt sich Malerei bis zu einem gewissen Grad von der Photographie ab. Der Maler kann das Motiv weit mehr frei gestalten. Am liebsten malt Walter in der Natur, in Restaurants oder in Kneipen. Das Reizvolle am Malen ist für ihn die Tatsache, »dass ein Bild entsteht, das einen Augenblick unvergänglich festhalten kann und doch beim Betrachten lebt«. Besonders angetan hat es Walter die Aquarellmalerei, da diese vielfältige Zufällig-



Unverwechselbar: Alfred Biölek – gesehen von Hans-Christian Walter

keiten zulasse, wobei der Reiz darin besteht, den vermeintlichen Zufall gezielt zu lenken. Dadurch entstehen im Bild Frische, Spontaneität, Bewegung und Licht. Hinsichtlich seiner Motive wechselt Walter gern zwischen Konkretem und Abstraktem, die Übergänge sind fließend. In seinen Motiven kombiniert er gern Landschaften, Porträts oder auch Architektur. Ein gutes Bild sollte stets »eine Geschichte erzählen und dadurch den Betrachter fesseln«.

Im vergangenen Jahr gab es einen TFH-Kalender mit Aquarellen von Walter, gedruckt am Fachbereich VI, Labor für Drucktechnik und Weiterverarbeitung.

Sylva Ullmann

· Mehr im Internet unter:
www.chriswalter.de

Mitten in Berlin:

Elektrische Energie aus Meereswellen

Elektrische Energie aus Meereswellen – diese Vision ist an der TFH im Labor für konventionelle und erneuerbare Energien am Fachbereich VIII, Wirklichkeit geworden. Die intensive Arbeit der letzten Jahre wurde am 13. Februar 2007 belohnt. Erstmals lieferte das Wellenkraftwerk elektrischen Strom.

Die Nutzung der Wellenenergie der Meere ist zur Zeit ein Thema, dem sich weltweit Wissenschaftler und Ingenieure vermehrt zuwenden. Die Ozeane der Welt enthalten einen schier unerschöpflichen Energievorrat. Allein die Meeresbrandung, die die Küsten erreicht, umgesetzt in elektrische Energie, würde ausreichen, um den elektrischen Energiebedarf der Welt zweifach abzudecken. Aber: Die Wellen haben auch eine zerstörerische Kraft, die im Küstenbereich gebrochen werden muss. Ein entsprechendes Bauwerk kann dann zur elektrischen Energiegewinnung herangezogen werden. Genau daran arbeitet das Labor für konventionelle und erneuerbare Energien (Labor KEE) seit zwei Jahren.

Vorwiegend in Eigenleistung, mit Mitteln aus dem Investitionshaushalt, konnte ein komplettes Kraftwerk aufgebaut werden, das aus einem zehn Meter langen Wellenkanal mit Wellenmaschine und dem eigentlichen Kraftwerksteil besteht, der auch die spezielle, für diesen Zweck konstruierte Turbine mit Generator enthält. Das Kraftwerk arbeitet nach dem OWC-Prinzip (Oscillating Water Column). Darunter versteht man, dass in einer großen Kammer, deren Einlauf unter dem Wasserspiegel liegt, eine Wassersäule, angetrieben durch die ein- und auslaufenden Wellen, steigt und fällt. Diese oszillierende Wassersäule treibt über eine Auslassöffnung die eingeschlossene Luft aus der Kammer. Beim Abfließen des Wassers, wenn die Meereswelle zurückflutet, wird dagegen Luft angesaugt. Diese Luftmassen treiben eine Turbine mit Generator an, was aber ein besonderes Problem darstellt,

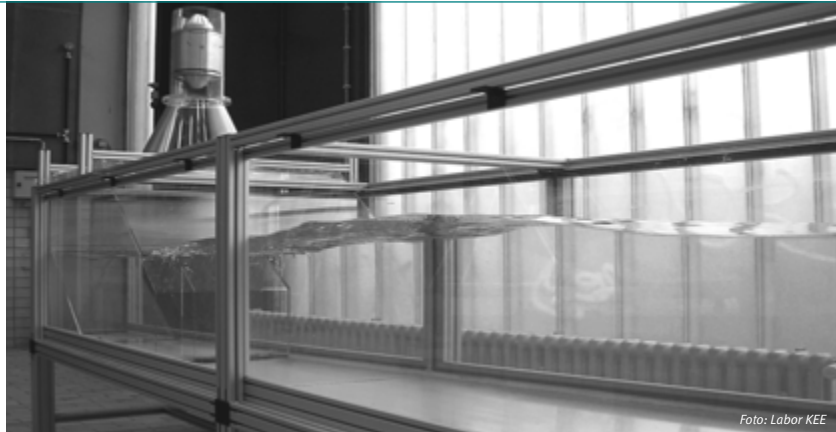


Foto: Labor KEE

Wellenkanal mit Kraftwerksteil an der TFH: Die Welt-Meeresbrandung, umgesetzt in elektrische Energie, würde ausreichen, um den elektrischen Energiebedarf der Welt zweifach abzudecken

da die Luftströmung sich alle paar Sekunden umkehrt, das Kraftwerk »atmet«.

Nach einer Idee von Professor Wells aus Schottland wurde im Labor KEE zugleich auch eine entsprechende Turbine entwickelt, die immer den gleichen Drehsinn hat, obwohl die Luftströmung laufend die Richtung wechselt. Diese Turbine liefert nun seit Mitte Februar erstmalig Strom, was die Labor-Mannschaft, mit den Studenten Steffen Gau und Manuel Wacinski, den Ingenieuren Volker Mank und Konrad Beder sowie Prof. Theo Bracke, vorübergehend in euphorische Zustände versetzte.

Diesem Erfolg war intensive Ingenieurs- und Forschungsarbeit vorausgegangen. Es waren vielfältige physikalische und technische Probleme zu lösen, letztendlich befindet sich die TFH mit dieser Arbeit an vorderster Forschungsfront. Strömungsprofile mussten für die Turbinenschaufeln im Windkanal getestet, eine Turbine konstruiert, gebaut und die erzeugten Wellen in ihrer Wechselwirkung mit dem Kraftwerksteil getestet werden.

In guter Zusammenarbeit mit dem Labor für Produktionstechnik – ein herzlicher Dank – konnten die Turbinenschaufeln und mehrere Prototypen für den Windkanal gefertigt werden. Nachfolgend wurde dann alles zu einer Turbine zusammengesetzt, die jetzt ihre Eignung bewiesen hat.

Zu beantworten galt es auch die Frage, wie man die Wellenform am besten er-



Foto: Jansen

Das erfolgreiche »Wellenbrecher-Team«: Prof. Theo Bracke, Manuel Wacinski, Volker Mank, Steffen Gau und Konrad Beder

fasst, aufzeichnet und der Berechnung zur Verfügung stellen kann, letztendlich also per Computer bearbeitbar macht. Neben der Wissenschaft ist das Thema Wellenkraft auch ein wichtiger Bestandteil der Lehre.

Das Labor entwickelte ein eigenes Messgerät, das den Auftriebseffekt der steigenden und fallenden Wellen nutzt. Dieses Signal wird dann aufbereitet und dem Computer zur Verfügung gestellt. Vier dieser Eigenentwicklungen verteilen sich nun über das Kraftwerk und liefern die benötigten Daten.

Das innovative Wellenkraftwerk wird zur Langen Nacht der Wissenschaften, am 9. Juni, vorgestellt, dabei wird das »Atmen« des Kraftwerkes per Mikrophon übertragen.

Vor dem Team liegt nun noch jede Menge Arbeit, denn der Anfangserfolg soll nun kontinuierlich ausgebaut werden. Die erste Diplomarbeit zum Thema liegt gerade vor, weitere werden folgen.

Prof. Dr.-Ing. Theo Bracke, FB VIII, Labor für konventionelle und erneuerbare Energien

Service zum Nulltarif

»Miet den Prof« kommt sehr gut an

Der besondere und kostenlose Service »Miet den Prof« der Technischen Fachhochschule Berlin für alle Oberschulen in und um Berlin kommt gut an: Im Rahmen der Aktion kommen Professorinnen und Professoren in die Schulen. Im Gepäck haben sie Vorträge und Präsentationen aus der Welt der Chemie, der Informatik, Mathematik, Physik, Geographie und ganz neu der Architektur. Schulklassen, die Hochschulluft schnuppern möchten, können »den Prof« auch direkt an der TFH im Labor besuchen, denn vor Ort kann man die Technik hautnah erleben.

Mit einer begehrten Neuauflage geht das erfolgreiche Projekt jetzt in die nächste Runde: Die 40-seitige Broschüre ist in

einer neuen Auflage erschienen. Nach zahlreichen Veröffentlichungen in den Medien sind es nicht nur Lehrerinnen und Lehrer die anrufen, um sich ihr Exemplar von »Miet den Prof« schicken zu lassen, sondern auch interessierte Eltern, die den TFH-Service in ihre Schule tragen möchten.

Die Broschüre gibt einen Überblick über 36 Vorträge und Präsentationen, die Studierende von morgen praxisnah und auf originelle Art und Weise an Technik und Naturwissenschaften heranführen. Bei der angebotenen Themenvielfalt von »Miet den Prof« fällt die Auswahl schwer:

- High-Tech Schnitzeljagd (Satellitennavigationen)
- Fibonacci-Zahlen oder was haben Kaninchen mit Mathematik zu tun?

- Der Blick aus dem All: vom Satellitenbild zur Karte
- Technologie der Tonerherstellung
- Erneuerbare Energien – ein Überblick
- Magische Raumwirkung der Panoramen
- Warum uns die Decke nicht auf den Kopf fällt!

Die Broschüre gibt es kostenlos in der TFH-Pressestelle. Bestellungen unter: Tel. (030) 45 04-24 19 oder per E-Mail: presse@tfh-berlin.de

Bei Fragen steht Prof. Dr. Angela Schwenk, die Initiatorin des Projektes, gern zur Verfügung, Tel. (030) 45 04-23 51, E-Mail: schwenk@tfh-berlin.de

JA

- Weitere Informationen unter: www.tfh-berlin.de/~schwenk

Mit neuen Türschildern durch das Semester



Gut gelaunt durch den »Türschilderwald«: Beim Endspurt hilft Andreas Bornemann seiner Kommilitonin Antje Brückner, die in ihren Semesterferien die neuen Schilder erstellte.

Im Zuge eines neuen Leitsystems auf dem TFH-Campus wird es auf den Fluren jetzt farbenfroher: In den Semesterferien entstanden in der Pressestelle – angelehnt an das Corporate-Design der TFH – neue und einheitliche Türschilder – mehr als 1.000 an der Zahl. Dabei verweisen einheitliche Piktogramme auf Funktionsräume und die neuen Namensschilder auf diejenigen TFH-Mitglieder, die auf der anderen Seite der Tür ihren Arbeitsplatz haben. In der Pressestelle waren sich die Kollegen schnell einig, klarer Favorit unter den neuen Piktogrammen ist das Symbol Hörsaal, das einen Kopf mit »hörenden« Ohren zielt.

Bis es soweit war und die Studierenden mit Schildern und Bohrmaschinen bewaffnet über den Campus zum Endspurt ziehen konnten, galt es viele Stolpersteine aus dem Weg zu räumen. Die Pressestelle sagt ein herzliches Dankeschön an alle, die uns dabei tatkräftig unterstützt haben. Zukünftig können neue Schilder wie gewohnt bei Marion Bunschus (Abteilung III) bestellt werden. Die farbigen Vorlagen liegen im Copy-Center zum Eindruck bereit.

JA

Studieninformationstag am 23. Mai 2007

Schon jetzt sollten sich Interessierte diesen Termin vormerken: Der Studieninformationstag der TFH findet statt am Mittwoch, 23. Mai 2007.

Das Team der Studienberatung lädt Berliner und Brandenburger Schülerinnen und Schüler ein, die Technische Fachhochschule Berlin zu beschnuppern und sich über das Studienangebot zu informieren.

In der Zeit von 9.00 bis 16.00 Uhr werden die mehr als 70 Studiengänge mit den neuen Bachelor- und Masterabschlüssen vorgestellt.

Um einen Einblick in den praxisorientierten Studienalltag zu erhalten, werden nicht nur die Studieninhalte, sondern auch die dazugehörigen Berufsfelder vorgestellt. Auch stehen Laborbesichtigungen und Experimente auf dem Programm. Bei Fragen können sich Interessierte an die Zentrale Studienberatung wenden, Tel. 45 04-20 20.

JA

- Weitere Informationen unter: www.tfh-berlin.de/infotag

Absolventinnen an der TFH: Strohballen nähen

Friederike Fuchs und Britta Imhoff sind beide Zimmerinnen und studierten an der TFH. Friederike Fuchs ist Architektin, Britta Imhoff Bauingenieurin. Am 24. April 2007 kommen sie zurück an die TFH, um die Strohballenbauweise vorzustellen. In einem Vortrag geben die ehemaligen TFH-Studentinnen ihre Erfahrungen mit dieser nachhaltigen Bauweise weiter. Zusätzlich wird eine Woche lang im Foyer von Haus Bauwesen eine Demowand zu sehen und zu betasten sein.

Mit ihrer Firma Stroh unlimited arbeiten Friederike Fuchs und Britta Imhoff seit 2004 mit der Strohballenbauweise, meist in reinen Frauenteamen. Die einfache und zugleich ökologische Bau-

weise überzeugte sie. Grund genug sie jetzt auch an der TFH vorzustellen.

Beim Strohballenbau werden Ballen wie Ziegel im Verband zu Wänden verbaut. Die Wände können durch Holzkonstruktionen unterstützt werden oder selbst tragend sein. Das Stroh, meist aus der Region, wird mit Lehm und Kalk verputzt oder mit Holz verkleidet. Das Baumaterial enthält keine Schadstoffe und ist nachwachsend. Die Dämmeigenschaften sind so gut, dass sogar Passivhaus-Qualität erreicht werden kann.

»Selbst für Frauen, die vorher nie Berührung mit dem Bau hatten, ist es eine tolle Erfahrung, selbst Wände zu errichten.«

»Die Arbeitsgänge beim Wandaufstellen sind auch für Menschen ohne



Friederike Fuchs (rechts) und Britta Imhoff setzen auf ökologischen Bau.

handwerklichen Hintergrund keine große Hürde«, weiß Britta Imhoff. Die Strohballen werden mit überdimensionalen Strohballennadeln genäht. Sie werden mit Heckenscheren rasiert und mit Lehm verputzt. Die Putzlagen aus Lehm werden von Hand einmassiert.

In Netzwerken und Interessenverbänden, die sich mit dem Thema Strohballenbau beschäftigen und in denen auch Stroh unlimited mitwirkt, ist der Frauenanteil ungewöhnlich hoch. Noch ist diese Bauweise wenig verbreitet, obwohl sie über hundert Jahre alt ist. Aus Mangel an anderen Materialien nutzten damals Siedler im US-Bundesstaat Nebraska Strohballen als Baustoff. Die Gebäude – ursprünglich nur für eine Übergangszeit gedacht – stehen heute noch. Die ökologische Baubewegung, entdeckte den Strohballenbau in den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts neu und verbreitete ihn auf allen Kontinenten.

SU



Fotos: Stroh unlimited

Der Rohbau des Strohballenhauses in Holzständerbau steht in Prenzlau und wurde von Friederike Fuchs entworfen.



Fast einzugsfertig – das Wohnhaus in Maasholm

Strohballenbau an der TFH

Demonstrationswand: Strohballeneinbau in Holzständerkonstruktion

Montag, 23. April 2007, von 11.00 bis 17.30 Uhr, im Foyer Haus Bauwesen.

Einführung Strohballenbau

Mittwoch, 25. April 2007, um 14.30 Uhr, Haus Bauwesen, Raum H1

Ein Powerpointvortrag informiert über die Strohbautechniken. Mit Filmausschnitten werden Bauprojekte vorgestellt. Bei Bedarf werden im Anschluss Details an der Schauwand erörtert.

Plakatausstellung Strohballenbau

Vom 23. April bis 27. April 2007 im Foyer Haus Bauwesen.

Selbst organisiert und adhoc

Erstes europäisches Podcamp an der TFH

Am 13. und 14. Januar 2007 wurde an der TFH das erste Europäische Podcamp durchgeführt. Es handelte sich um eine adhoc-Konferenz zum Thema Podcasting, Blogging und neue Medien. Und es war die erste Veranstaltung dieser Art außerhalb der USA. An der Veranstaltung nahmen über 150 Personen teil.

Organisiert wurde diese Konferenz von Fabio Bagialupo und Prof. Dr. Stefan Edlich. Fabio Bagialupo ist Student an der TFH und Betreiber von podcast.de. Dieses Portal ist im Bereich Podcast Verzeichnisse führend, die älteste Webseite zum Thema Podcasting in Deutschland und erreicht zunehmende Marktattraktivität. Prof. Edlich ist selbst seit 2006 aktiver Podcaster. So lag es nahe, zusammen eine Veranstaltung der neuen Art aufzusetzen. Neu deshalb, weil diese nicht im Sinne einer Konferenz strikt organisiert wurde, sondern spontan und selbst organisierend ablief. Nach anfänglicher Skepsis von Prof. Edlich folgte die Begeisterung: Die Teilnehmer der Konferenz trafen sich initial am 13. Januar und organisierten sich selbst in Vortragssessions.

Der Teilnehmerkreis war interdisziplinär. Es kamen Berater, Unternehmer oder Agenturmitarbeiter. An bekannten Podcast-Größen erschienen Alexander »ifranz« Köllner, Franz Strasser oder



Aufmerksames Publikum in den selbst organisierten Vortragssessions des Podcamps

Norbert Hermann. Die Vorträge rankten sich überwiegend um die Inhalte, Geschäftsmodelle, Konzepte und Werbeformen der Gegenwart und Zukunft im Bereich Podcasting und Blogging. Als Vortragende konnten dann auch einige Prominente der Podosphäre gewonnen werden. Dazu zählten Nicole Simon, Thomas Wanhoff, Tim Pritlove oder Markus Beckedahl.

Begleitend zur Veranstaltung gab es vor der Konferenz und am Konferenzabend Abendveranstaltungen, auf denen Kontakte geknüpft werden konnten. Während die Auftaktveranstaltung in der MAGIX Multimedia Gallery eher geschäftsmäßiges Networking unterstützte, erholten sich die Teilnehmer am Samstagabend bei Live-Musik der Band.

Unterstützt wurde die nichtkommerzi-

elle Veranstaltung neben der TFH durch einige Medienfirmen wie MAGIX, dynimicaudio, audioads. Insgesamt hat sich die Veranstaltung für die TFH und die Ausrichter sehr gelohnt. Neben einer erhöhten Sichtbarkeit und Marktattraktivität konnten viele persönliche Netzwerke geknüpft werden, die auch für weitere Veranstaltungen oder Forschungsaktivitäten von Bedeutung sein werden.

Prof. Dr. Stefan Edlich, FB VI

Vorhang auf zur SHOW TECH

Vorhang auf! Auch in diesem Jahr präsentieren sich die Studiengänge Theater-technik und Veranstaltungstechnik und -management auf der Messe SHOW TECH, der 13. internationalen Fachmesse und Kongress für Veranstaltungstechnik, Event und Services, die vom 19. bis 21. Juni 2007, in der Messe Berlin stattfindet.

Den 18 m² großen Stand der TFH Berlin kann man in Halle 4, Stand 280, erleben. Interessierte Besucher sind herzlich willkommen.

Bei dieser Messe werden die im Wintersemester 2006/07 erarbeiteten Gestaltungsentwürfe aus dem Fach Veranstaltungsgestaltung I der Studierenden des 4. Semesters Veranstaltungstechnik und -management nicht nur präsentiert, sondern der 240 m² große Messestand der DTHG (Deutsche Theater-technische Gesellschaft) auch nach den Entwürfen der TFH Studierenden umgesetzt. Auch hier lohnt es sich vorbeizukommen: Halle 4, Stand 145.

· Weitere Infos unter: www.showtech.de



Foto: Bach

Vom Bahnhof Zoo in die Kurfürstenstraße: In den letzten Wochen, als im Bahnhof Zoo noch Fernzüge hielten, hing dort auch ein großes TFH-Webebanner. Jetzt hat es einen neuen Platz gefunden und ziert die Hauswand in der Kurfürstenstraße.

Volle (Wind)Kraft voraus

Sven Büschken setzt auf »Erneuerbare«

Sven Büschken hat seit Oktober 2006 sein TFH-Diplom in Maschinenbau in der Tasche, fast zeitgleich auch seinen Arbeitsvertrag mit dem Windkraftanlagenbauer Nordex Energy in Norderstedt bei Hamburg.

Schon als Kind haben ihn die riesigen Windkraftanlagen an der niederländischen Küste fasziniert. Im Jugendalter sah er sich dann als Monteur auf den damals noch viel kleineren Anlagen. Als die Berufswahl anstand, entschied sich Sven Büschken jedoch für die vermeintlich sichere Ausbildung zum IT-Systemelektroniker bei der Telekom. »Ich war in der Schule nicht der Ehrgeizigste und wollte daher erst mal eine Ausbildung machen, um nicht mit leeren Händen dazustehen, falls das mit dem Studium nicht klappt.«

Nach der Ausbildung zog es ihn dann doch zur Hochschule. Und den Windkraftanlagen. »Da mich der maschinenbauliche Teil der gigantischen Anlagen mehr interessiert hat als die Elektrotechnik, war der Studiengang an der TFH genau das Richtige für mich«, erinnert sich der Ingenieur. So kam er 2002 von Duisburg

nach Berlin, um an der TFH Maschinenbau mit der Spezialisierung Erneuerbare Energien zu studieren.

Seine Diplomarbeit schrieb Büschken für die Firma Nordex, die weltweit rund 1.000 Mitarbeiter hat. Tendenz steigend. Er konzipierte in der Arbeit, die von Prof. Dieter Korschelt betreut wurde, einen Prüfstand für das Rotorblattverstellungssystem. Die Rotorblätter der Nordex-Windräder haben eine Länge von knapp 45 Meter und sind an einer Nabe mit drei Meter Durchmesser montiert. Die Anlagen können ihre Generatorleistung mit einer automatischen Rotorblattverstellung an die Windgeschwindigkeit anpassen. Mit dem Büschkenschen Prüfstand werden neue Komponenten des Verstellsystems einer Belastungsprobe unterzogen und das Zusammenspiel verschiedener Komponenten geprüft. Und so funktioniert es: Die Nabe wird mit den kompletten Einbauten versehen und befindet sich statt in windiger Höhe auf dem Boden. Motoren simulieren die Windleistung. Der Prüfstand wurde in den Rostocker Produktionshallen von Nordex gebaut.

»Ich sehe in der Windkraft ein großes Potenzial.« Die Entwicklung gehe rasend



Sven Büschken an »seinem« Prüfstand – diese Form der Arbeit kommt selten vor, denn Hauptarbeitsplatz ist der Schreibtisch.

schnell. Es gäbe ständig Neuentwicklungen, so dass die Windenergieanlagen mit den konventionellen Energien konkurrieren können. Sogar die Vereinigten Staaten unter der Regierung Bush zeigten verstärktes Interesse an der Windenergie. Das gibt Sicherheit. Obwohl andere Bereiche der Regenerativen Energien für den 28-Jährigen auch interessant sind, setzt Sven Büschken zunächst seine ganze Energie in die Windkraft.

Sylva Ullmann

Praxisschock – Fehlanzeige: Fazit des Berufeinsteigers

TFH Presse: Haben Sie den viel beschworenen Praxisschock erlebt?

Büschken: Ich kannte die Firma ja schon durch Praktikum und Diplomarbeit. Im Praktikum wird man ja nicht vor unlösbare Aufgaben gestellt, sondern langsam in den Betriebsablauf integriert. Da hatte ich einen recht »sanften« Übergang. Aber als Angestellter habe ich schon eine andere Verantwortung. Ich muss vor allem Deadlines beachten und einhalten. Trotz Zeitdruck müssen die Ergebnisse stimmen.

TFH Presse: Was ist das Wichtigste, was Sie von der TFH mit in die Praxis genommen haben?

Büschken: Durch die Kombination der Veranstaltungen habe ich einen Einblick



Foto: Nordex

in unterschiedliche Bereiche der Erneuerbaren Energien bekommen. Für mich waren auch die »Standardvorlesungen« Technische Mechanik und Maschinenelemente sehr wichtig.

TFH Presse: Was hätten Sie aus heutiger Sicht in Ihrem Studium anders gemacht?

Büschken: Mit der Kenntnis meines jet-

zigen Arbeitsbereichs hätte ich einige andere Wahlveranstaltungen besucht. Mehr Kenntnisse in den Finite Element Methoden (FEM) wären sehr hilfreich. Damit gäbe es mehr Einsatzgebiete für mich.

TFH Presse: Was sollte am Studiengang verändert werden?

Büschken: Als Student der »Erneuerbaren Energien« habe ich im Bereich der Konstruktion leider nur Einblicke in das Programm Auto-CAD erhalten. Hier wäre eine Unterweisung in »ProEngineer« sicherlich für den Einstieg in die Berufswelt hilfreicher.

TFH Presse: Sind Sie an der TFH gut auf Ihren beruflichen Einsatz vorbereitet worden?

Büschken: Mit meinem Studium an der TFH bin ich zufrieden.

Von der TFH nach Silicon Valley

TFH-Absolventen machen Karriere über dem großen Teich

20 Absolventinnen und Absolventen des TFH-Studienganges Physikalische Technik/Medizinphysik am Fachbereich II konnten in den letzten Jahren ihre Diplomarbeit bei Kooperationspartnern in den USA, insbesondere in Kalifornien, anfertigen. Auf der weltgrößten Lasertagung »Photonic West« in San Jose, Kalifornien, trafen sich im Januar 2007 einige Alumni mit ihrem ehemaligen Betreuer Prof. Dr. Jürgen Eichler. Er hielt dort den Vortrag »Polarization experiments in holographic interferometry«. Die Viten der ehemaligen TFH-Studierenden, die er dort traf, sind wahre Erfolgsgeschichten:

Andrea Hansen begann Mitte 2005 ihr Praxissemester am Sandia Research Center, California. Anschließend fertigte sie dort ihre Diplomarbeit an, flog zur Diplomprüfung für einige Tage nach Berlin und kehrte wieder nach Kalifornien zurück, um bis Ende 2006 am Sandia Research Center tätig zu sein. An der Tagung hielt sie einen wissenschaftlichen Vortrag über die Entwicklung eines Faserlasers.

Tobias Moritz ging 2004 als TFH-Student an die University of California in Livermore, machte dort ein Praxissemester und fertigte dann seine Diplomarbeit auf dem Gebiet der Lasertechnik und Photonik an. Schon während dieser Tätigkeit stellte ihm seine betreuende Professorin ein Promotionsstipendium in Aussicht. Nach der Diplomprüfung ging er an die University Davis, Kalifornien. Jetzt ist er kurz vor Abschluss seiner Doktorarbeit, die medizintechnische Untersuchungen zur Chirurgie der Hornhaut mit einer neuen Generation von Lasern zum Thema hat. Er hielt auf der Tagung den Vortrag: »Corneal tissue engineering and characterization using ultra-fast lasers«.

Kerstin Mühlig hat ihre Diplomarbeit während eines Forschungsaufenthaltes an der University of California in Livermore verfasst. Sie reichte ihre Arbeit 2007 an der TFH ein und bestand ihre

Diplomprüfung mit sehr gut. Im Rahmen der Arbeit führte sie biophysikalische Untersuchungen mit ultrakurzen Laserpulsen durch, die zu neuen, sehr präzisen Anwendungen in der Laserchirurgie und Diagnostik führen sollen. Schon vor Abschluss ihrer Prüfung hatte sie die Zusage für eine feste Anstellung an einem bekannten Medizinischen Laserinstitut in Deutschland.

Jana Puls war die Vorgängerin von Kerstin Mühlig in Livermore, sie bestand ihre Diplomprüfung 2004. Sie arbeitete an einem optischen Nachweis einzelner Moleküle für den Umweltschutz und die medizinische Diagnostik.



Kongresszentrum in San Jose, CA, USA

Uwe Lehmann war der erste TFH-Student am Sandia Research Center. Sein Praxissemester und die Diplomarbeit dort waren ein großer Erfolg. Er entwickelte einen Laser zum Nachweis von Methan in der Luft in sehr geringen Konzentrationen. Dafür erhielt er 2004 den Tiburtius Preis. Nach der Diplomprüfung in Berlin war er wieder am Sandia Center tätig und wechselte dann zu einer der bekanntesten Laserfirmen in Palo Alto in Kalifornien, dort ist er noch heute tätig.

Georg Wien war der Vorgänger von Andrea Hansen bei Sandia. Nach seiner Diplomprüfung 2005 hat er noch einige Zeit teilweise gemeinsam mit Andrea Hansen in Kalifornien an der Entwicklung von Faserlasern gearbeitet. Er war Mitautor ihres Vortrages auf der Tagung. 2006 kehrte Georg Wien nach Europa zurück.

Der TFH-Alumnus **Heiko Winhold** absolvierte sein Praxissemester an der

University of California, Livermore, wo er Ende 2005 seine Diplomarbeit zum Thema der mikroskopischen Manipulation von Zellen mit Laserstrahlung anfertigte. Nach dem Studium nahm er eine Stelle bei der bekanntesten Laserfirma in Santa Clara, Kalifornien an.

Nach seinem Diplom an der TFH absolvierte **Niko Hildebrandt** ein Promotionsstudium an der Universität Potsdam. Seine Arbeit liegt auf dem Gebiet der Biophotonik zur Entwicklung von Diagnostik-Techniken. Er steht vor dem Abschluss seiner Doktorarbeit. Auf der Tagung referierte er über sein Thema, die Entwicklung von optischen Mikrochips zur Detektion von Krankheitserregern, Antikörpern und anderen biologischen Strukturen.

Andre Hamdorf schloss Ende 2006 sein Diplom ab. Sein Praxissemester führte ihn an die Universität Budapest, dort beschäftigt er sich mit der Entwicklung eines Sensors für Blinde. Die Diplomarbeit entstand in Zusammenarbeit mit einer Potsdamer Arbeitsgruppe und einer Berliner Laserfirma.

Holger Kern war nach seinem Diplom mehrere Jahre in einer Berliner Laserfirma tätig. Im letzten Jahr nahm er eine Stelle bei einer Laserfirma in Palo Alto, Kalifornien an.

Die TFH-Ingenieurinnen und Ingenieure sind auf dem internationalen Markt gefragt und haben sich dort nachweislich bewährt. Gespräche mit den Alumni, einigen der Kooperationspartner, insbesondere dem Biophotonic Center der University of California (Davis) und dem Sandia Research Center, haben dies bestätigt. Diesen und anderen Partnern ist es zu verdanken, dass alle Studierenden gut bis sehr gut bezahlt wurden. Die Kooperationen sind direkte Folge einer Gastprofessur im Jahr 2000 von Prof. Eichler, die durch regelmäßige Gespräche und Besuche aufrecht erhalten und erweitert werden.

Prof. Dr. Jürgen Eichler, FB II

Temporäre Gärten – Kunst-Gärten?

Konflikt für Landschaftsarchitekten?

Temporäre Gärten wurden 1997 erstmals in Berlin auf Initiative des Landschaftsarchitekturbüros Sprenger entwickelt, mit dem Ziel das öffentliche Interesse an der Entwicklung städtischer Freiräume zu fördern und einen kreativen Beitrag in der Auseinandersetzung um die zukünftige Gestaltung des Berliner Stadtraumes zu leisten. Als angehende Landschaftsarchitektinnen sehen sich die beiden Studierenden Anja Kaiser und Kathrin Majewski in einem Konflikt zwischen Nachhaltigkeit der Planung und Marketing in eigener Sache. Beide studieren im Masterstudiengang Urbanes Pflanzen- und Freiraummanagement.



Foto: Majewski

Brachflächenaufwertung mit geringem Kostenaufwand

»Der Garten ist der letzte Luxus unserer Tage, denn er fordert das, was in unserer Gesellschaft am seltensten und kostbarsten geworden ist: Zeit, Zuwendung und Raum....« Dieter Kienast, Landschaftsarchitekt.

Man könnte meinen, dass ein Temporärer Garten das Abbild unserer Gesellschaft ist. Flexibel in jeder Hinsicht: in zeitlicher, in materieller, in nützlicher, in räumlicher, in dimensionaler. Wir leben in einer Gesellschaft, für die Heimat ein Begriff aus vergangener Zeit ist, die sich auf der Suche nach Identität befindet und für die Flexibilität der Schlüssel zum Leben geworden ist.

Dazu gesellt sich die gärtnerische Entwicklung von Temporären Gärten. Er ist perfekt konzipiert für unseren derzeitigen Lebensstil. Landschaftsarchitekten entwerfen Gärten, die dazu bestimmt sind zu verschwinden. Wir sind nicht allein auf unserer rastlosen Reise durch die Welt, überall treffen wir auf ein paar Quadratmeter artifizierten Raum - mehr oder weniger mit Pflanzen gestaltet. Die so genannten Gärten, die sich eingerichtet haben zu bleiben, müssen verschwinden wenn sie am schönsten sind.

Stellt sich die Frage, was gestalten Landschaftsarchitekten überhaupt und warum? Sind Temporäre Gärten, Gärten im Sinne des französischen Gelehrten A.

J. Dezallier d'Argenville (1680-1765)? Der sah für die Charakterisierung von Gärten folgende fünf Elemente vor: gesunde Exposition, Bodengüte, Wasser, landschaftliche Aussicht und Bequemlichkeit. Oder sind temporäre Gärten Kunstobjekte?

Temporäre Gärten können für den Landschaftsarchitekten ein Experimentierfeld sein.

Für die amerikanische Landschaftsarchitektin und Künstlerin Martha Schwartz bieten sie die Möglichkeit des Übens und Entwerfens auf kleinem Raum.

Wir benutzen sie für Eventveranstaltungen, sie dienen uns als Brücke, um auf Umwegen zu unserem eigentlichen Ziel zu kommen. Dem Ziel der beruflichen Weiterentwicklung oder dem Ziel der Verwirklichung von Projekten. Unter dem Deckmantel der Kunst lässt sich so oft mehr realisieren als mit der eigentlichen Profession.

Wir produzieren Müll jeglicher Art. In der Verantwortung als Gartengestalter planen wir überspitzt gesagt Gärten für den Müll. Sehr großer Luxus in einer Zeit, in der wir über kostenpflichtige Nutzung von Grünanlagen diskutieren und ehrenamtliches Engagement der Bürger fordern. Grünanlagen die dem Erholungs- und Gesunderhaltungszweck der Allgemeinheit und nicht einer privilegierten Minderheit dienen sollen.

In der Berliner Morgenpost vom 30. Januar 2004 stand zu lesen, dass die 2.500 Berliner Parks und Grünanlagen zur Unterhaltung und Pflege rund 80 Millionen Euro benötigen. 2003 wurden von den Bezirken 20 Millionen Euro für die Pflege ausgegeben, 1993 waren es 60 Millionen DM.

Die Zahlen verdeutlichen, dass es sich lohnt, über die Entwicklung der Gesellschaft, der Umwelt und unseres Berufsstandes nachzudenken.

Mit der Kreativität und dem Aufwand mit dem sich Landschaftsarchitekten dem Zeitgeist anpassen und Temporäre Gärten entwerfen, könnten die Verantwortlichen auch dem Leitbild des preußischen Gartenkünstlers und Landschaftsarchitekten P. J. Lenné folgen: »Nichts gedeiht ohne Pflege und die vortrefflichsten Dinge verlieren durch unzureichende Behandlung ihren Wert.«

Strategien überlegen, um den Gärten, Parks und Bäumen der Städte neues Leben zu schenken. Wie ambivalent ist es, Zeit, Kreativität und Geld in Projekte zu investieren, von denen am Ende nur noch bunte Bilder bleiben. Immer vor dem Hintergrund unserer Profession – des Gärtners.

Anja Kaiser, Kathrin Majewski, Studierende FB V

Die Trauerarchitektur

Sensibles Thema für Studierende

Tod, Trauer, Abschied von nahestehenden Menschen, verbunden mit größtem seelischem Schmerz – die architektonische Annäherung an diesen fundamentalen Bestandteil der menschlichen Existenz unterscheidet sich so stark von den üblichen Aufgaben im Seminar Innenraumplanung, dass alle Beteiligten, Studierende und die Professorin erst einmal inne hielten.

Auf Anregung des Bestattungsunternehmens Ahorn-Grieneisen bearbeitete das Innenraumplanungs-Seminar im Sommersemester 2006 eine Trauerhalle für konfessionsübergreifende und konfessionslose Feiern in einer alten Villa am Rande eines Friedhofs in Mannheim. Die gute Zusammenarbeit wurde im Wintersemester 2006/07 mit dem Entwurf für einen Abschiedsraum fortgesetzt. Dieser Raum, der sich am Kinderhospiz Sonnenhof in Berlin orientiert, hat keine festen Ortsangaben und soll so als Baustein für weitere Kinderhospize oder Kinderkrankenhäuser dienen.

»Durch die Zusammenarbeit mit der TFH und Prof. Dr. Susanne Junker wollen wir unvoreingenommene und zeitgemäße Ideen von jungen Menschen für die Gestaltung von Trauerräumen sammeln«, erklärt Carolin Seufert, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit der Ahorn-Grieneisen AG.

Der kontemplative Ansatz, das Nachdenken über die eigenen Emotionen, das Bedürfnis nach Ruhe, Aspekte wie Würde, Respekt, Harmonie, Trost wurden innerhalb der beiden Seminare wie auch mit den »Bauherren« Ahorn-Grieneisen diskutiert. Dabei wurde die Balance zwischen jahrhundertealten Trauer Ritualen und ihrer architektonischen Entsprechung einerseits und den eigenen zeitgenössischen Lebensentwürfen andererseits gehalten.

Nicht nur die Studierenden Stefanie Fleischmann und Till Gröner bemerkten: »Der Tod von schwerkranken Kindern und die Abschiednahme der Eltern sollten im Mittelpunkt stehen. Die Trauer, die die Angehörigen empfinden, wenn die Generationenfolge plötzlich nicht mehr stimmt und ein geliebter Mensch stirbt, kann man als Außenstehender nur als abstrakte Emotion verstehen, wenn man es nicht selbst erlebt hat. Wie kann man hier mit einem Entwurfsge danken ansetzen?« »Als junge und kinderlose Studierende stellte uns diese Aufgabe vor eine besondere Herausforderung. Mit einem so ernsten Thema wurden wir noch nie direkt konfrontiert«, kommentieren auch Britta Hering und Vivian Rust. David Wehrmeister und Heiko Silbermann ergänzen: »Ganz schön schwer, Geborgenheit und Trauer architektonisch darzustellen.«

Beide Aufgaben wurden konsequent räumlich mit Modellen erarbeitet, um als ersten Schritt das angemessene Volumen des Raumes zu bestimmen. Diese Besinnung auf elementare Gestaltungsprinzipien wie Proportion, Qualität des Lichtes, räumliche Klarheit und Verzicht auf alles Unnötige und Überflüssige wurde Konzept.

Bei der weiteren Ausarbeitung stand Carolin Seufert als Bauherrin und Gastkritikerin regelmäßig zur Seite und unterstützte das Team in unzähligen technischen, funktionalen wie auch emotionalen Fragen. Grundrisszeichnungen mit Möblierungsvarianten, Wandabwicklungen, Deckenspiegeln, Farbschemata und Materialcollagen vervollständigen die Arbeiten. So individuell mit dem sensiblen Thema Trauer auch entwurflich umgegangen wurde, so deutlich sind die kulturellen Konstanten und historischen Bezüge ablesbar und geben einen gemeinsamen Halt und Trost.

Die besten Modelle, Materialcollagen und Zeichnungen sind noch bis Ende April im Haus der Begegnung, Ahorn-Grieneisen AG, Fürstenbrunner Weg 10-12 ausgestellt. Die Ausstellung wurde im Februar als gelungene Kooperation durch den Vorstand von Ahorn Grieneisen, Dipl.-Ing. Olaf Dilge, und dem Präsidenten der TFH, Prof. Dr. Reinhard Thümer, eröffnet.

Prof. Dr. Susanne Junker, FB IV



Bildausschnitt des Plakats zur Ausstellung »Trauerarchitektur« zeigt die unterschiedlichen Entwürfe

Feuerwerk der Wissenschaften an der TFH

53 Stationen unter einem Dach – kurze Wege garantiert

Für technikinteressierte Nachtschwärmer öffnet die TFH traditionell zur Langen Nacht der Wissenschaften ihre Türen: Am Samstag, 9. Juni 2007 werden die Besucher von 17.00 bis 1.00 Uhr mit einem bunten und kurzweiligen »Feuerwerk der Wissenschaften« begrüßt.

Auf kurzen Wegen können 53 Technikstationen besucht werden. Das Haus Grashof verwandelt sich in einen bunten Technikmarkt: Führungen, Experimente und Vorträge sorgen für Erkenntnisse und Einblicke. Ein besonderes Highlight können wir Ihnen schon jetzt verraten: Sie können dabei sein, wenn aus Wellenkraft Energie gewonnen wird (siehe

Seite 5). Auch sorgen wieder eine Lasershower, viele Mitmach-Experimente und ein Zaubermeister für Kurzweil und gute Unterhaltung. Um 22.50 Uhr sprüht der Campus wieder Funken. Für das leibliche Wohl sorgt mit gewohnt gutem Service das Team des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA).

Service für TFH-Mitglieder

Mit ermäßigten Karten können TFH-Mitglieder auch 2007 wieder das Feuerwerk der Wissenschaften an der TFH und in Berlin erleben und wieder ermäßigte Eintrittskarten für 7 EUR – statt 11 EUR – (inkl. BVG-Karte) erwerben. Kinder bis 6 Jahren haben freien Eintritt. Zusätzlich erhalten TFH-Mitglieder beim Kauf einer

Eintrittskarte im TFH-Vorverkauf einen Verzehrbon in Höhe von 4 EUR, der am AStA-Stand (vor dem Haus Grashof) eingelöst werden kann. Die ermäßigten Karten für die Lange Nacht der Wissenschaften gibt es ab 14. Mai 2007 (und bis 7. Juni) in der TFH-Hauptkasse, Raum 204, im Präsidialgebäude bei Sibille Haß, montags bis donnerstags 9.30 bis 12.30 Uhr, mittwochs nur von 14.00 bis 16.30 Uhr.

Das gedruckte TFH-Programm gibt es ab Mai in der Pressestelle. Online steht das komplette LNDW-Programm ab 2. Mai 2006 unter:

· www.LangeNachtderWissenschaften.de und www.tfh-berlin.de (Button LNDW)

Bundesverband Kamera tagte in der TFH

Das neue Lichthaus und die Beuth-Halle waren im Januar Veranstaltungsort der jährlichen Hauptversammlung des Berufsverbandes freischaffender Kameramänner und -frauen (bvK).

Vizepräsident Prof. Dr. Strauch und der Dekan des Fachbereich VIII, Prof. Dr. Krämer, begrüßten die Gäste als Vertreter des gastgebenden Studiengangs Audiovisuelle Medien/Kamera. Mit der Wahl des Veranstaltungsortes würdigt der Verband die TFH als branchenorientierte und professionelle Ausbildungsstätte.

Als Alumni der ehemaligen der Staatlichen Fachschule für Optik und Fototechnik (SFOF), aus der der TFH-Studiengang hervorgegangen ist, interessierten sich viele Anwesende für die Situation am neuen Standort auf dem Campus der TFH.

Der Präsident des bvK, Kameramann Falko Ahsendorf, eröffnete das Symposium, dessen attraktives Programm viele Verbandsmitglieder und Gäste angezogen hatte. Mit Filmvorführungen wurde die Diskussion um berufsständische und gestalterische Themen eingeleitet. Kameramann Jost Vacano, der vor Kurzem mit der Goldenen Kamera für seine Arbeit am Film »Das Boot« ausgezeichnet wurde,

erläuterte die aktuellen Probleme der Anerkennung der Urheberschaft im Bereich der Filmbildgestaltung.

Besondere Beachtung fand die Vorführung des Films »Vier Minuten«, von Judith Kaufmann, der auch erfolgreich an den Berliner Filmfestspielen lief.

In der Podiumsdiskussion gab Kamerafrau und Alumni Judith Kaufmann, Auskunft über die Dreharbeiten zu diesem bemerkenswerten Film.

Die Besucher, darunter zahlreiche TFH-Studierende, konnten sich über neuste Filmkameratechnik informieren. Neben der Firma Kodak als Welt größter Filmproduzent präsentierten sich drei deutsche Firmen, die mit ihren Produkten international höchstes Ansehen genießen. So überraschte der Kamerahersteller ARRI mit einer neu entwickelten 16mm Filmkamera, die auch Altmeister Jost Vacano beein-



Studenten des ersten Semesters begutachten die ausgestellte Technik



Kamerafrau Judith Kaufmann (»Erbsen auf halb 11«, »Vier Minuten«) im Gespräch mit Kameramann Rüdiger Laske (»Ein Fall für Zwei«, »Wolfs Revier«)

druckte. Sowohl der Objektivhersteller Zeiss als auch kleine Unternehmen wie die Firma Vantage fanden große Beachtung.

Im anschließenden Ausklang der Veranstaltung wurde allseits die angenehme Umgebung und freundliche Atmosphäre gelobt. Am Rande des Symposiums ergab sich reger Informationsaustausch zwischen Mitgliedern und Gästen.

Prof. Gert Stallmann, FB VIII

· **Berufsverband freischaffender Kameramänner/ -frauen (bvK):** Seit über 25 Jahren bundesweit engagierter Berufsverband mit rund 500 Freischaffenden. Nur knapp die Hälfte arbeitet als Kameramann oder -frau bzw. als Director of Photography vorwiegend im szenischen Bereich für Kino und Fernsehen. Der übrige Teil ist als Operator oder Assistenten tätig.

Gute Ideen mutig realisiert

Die Entscheidung der Wohnungsbaugenossenschaft Hellersdorfer Kiez e.g. gemeinsam mit der TFH und dem Studiengang Druck- und Medientechnik einen Kreativwettbewerb auszurufen, stellte sich für alle Beteiligten als eine gute Sache heraus.

Zur Teilnahme aufgerufen waren Studierende des Seminars »Audio- und Videotechnik und Animationstechnik« – Aufgabe war es ein Promotionsvideo oder eine Animation für die Wohnungsbaugenossenschaft zu produzieren.

Der Wettbewerb bot den Studierenden die Möglichkeit an einem professionellen und praxisbezogenen Projekt direkt mit dem Kunden zu arbeiten und das stets mit der Aussicht auf ein Preisgeld. Die TFH konnte erneut ihre guten Kontakte

nutzen und gleichzeitig ihre Kompetenz demonstrieren.

Für das fünfköpfige Juroreenteam, (mit zwei Vorständen der Wohnungsbaugenossenschaft Dr. Marlies Hartmann und André König, zwei TFH-Vertretern Seminarleiterin Ursula Drees (MfA) und Prof. Dr. Horst Kleiner (FB I) sowie Marc Däumler, Geschäftsführer der PR Agentur Excognito, war die Entscheidung unter den neun Einreichungen nicht leicht:

Jetzt stehen die Preisträger fest:

Den 1. Preis, dotiert mit 500 Euro; gewinnt »Eine Reise«, ein computeranimierter Videofilm von Michael Peters, Nadja Brendel und Jan Jürjens. Der 2. Preis (300 Euro) geht an Tanja Volckmann für den Videofilm »Wohnung von der Stange«; die Computeranimation »When Paul Loves a Woman« des Trios Florian Osuch, Cath-



Eine gute Idee und eine gelungene Realisierung im computeranimierten Videofilm des Gewinner-teams (v.l.n.r. Michael Peters, Nadja Brendel und Jan Jürjens

leen Arndt und Cindy Bookhagen gewannen den dritten Preis (100 Euro). Besondere Anerkennung erhielt der Videofilm »Alptraum« von Phillipp Mattis, Jan Weiss, Stefan Füsers und Florian Ahrens durch den Publikumspreis.

Auch für Ursula Drees (MfA) war das Projekt eine Herausforderung, galt es doch zuerst den unbekanntenen Hellersdorfer Kiez kennenzulernen. »Je mehr wir erfuhren, desto schwieriger wurde es, das Gelernte auf eine eindeutig geformte Aussage zu reduzieren, um unverwechselbare Besonderheiten herauszubilden, damit sie nicht mehrfach interpretierbar sind. Denn Werbung ist Kunst mit Strategie.«

Auch bei den Studierenden drängte natürlich die Zeit. Denn, so Drees, Fleiß in der Kunst ist keine Tugend, Fleiß ist eine absolute Notwendigkeit, ebenso das berufliche Handwerk und der zündenden Idee. Es war ein gewinnbringender Wettbewerb für alle beteiligten Partner.

TFH Presse: Waren Sie mit den Ergebnissen der Studierenden zufrieden?

Ursula Drees: »Ja – eine schwierige Aufgabe, die mutig angenommen wurde. Die Ergebnisse sind wunderbar vorzeigbar und dokumentieren, dass eine gute Idee für sich selbst spricht. Erneut wurde deutlich, dass nur mittelmäßige Ideen umfangreiche Konzepte brauchen um zu überzeugen oder verstanden zu werden.«

Drees/Jansen



Die Sieger-Idee angeregt durch die Blume im Logo der Wohnungsbaugesellschaft: Eine Blume verwelkt in der feindlichen Umwelt einer Großstadt, kurz vor ihrem Tod löst sich ein Samenkorn und macht sich auf die Reise und die damit verbundene Suche nach einer schöneren Welt, die in Hellersdorf gefunden wird

Elsner-Druck-Stiftung ehrt TFH-Absolventinnen

Für ihre herausragenden Studienleistungen wurden die beiden Absolventinnen Romy Alig und Nadine Joseph von der Elsner-Druck-Stiftung ausgezeichnet und erhielten dabei 2.000 bzw. 1.500 Euro. Beide schlossen im vergangenen Semester ihr Studium der Druck- und Medientechnik am Fachbereich VI mit der Gesamtnote »sehr gut« ab.

Die Elsner-Druck-Stiftung fördert den Führungsnachwuchs in der Druck- und Medienwirtschaft der Region Berlin-Brandenburg und möchte Leistungsansporn und Leistungsanerkennung stärken. Für zukünftige Führungskräfte ein entscheidendes Moment.

Der Name »Elsnerdruck« hat eine lange Tradition. Die Elsner-Druck-Stiftung wurde zur Erinnerung an das traditionsreiche Berliner Unternehmen »Elsnerdruck« für die gesamte Berliner Druckindustrie gegründet. Die TFH, der Fachbereich VI und der Studiengang Druck- und Medientechnik bedanken sich herzlich bei Herrn Elsner für das Engagement zur Förderung des Führungsnachwuchses.

· Mehr im Internet: www.elsner-druck-stiftung.de

Prof. Dr. Helmut Peschke, Prof. Dr. Anne König, FB VI

Start zum »Cisco Certified Network Associate« (CCNA) an der TFH Industriezertifikat als Zusatzqualifikation

Neben dem Abschluss »Master of Engineering« im Studiengang »Kommunikations- und Informationstechnik« (MKI) wird seit September 2006 am Fachbereich VII auch der Erwerb des externen Industriezertifikates »Cisco Certified Network Associate« (CCNA) vorbereitet. Das »Final Exam« kann bei der Firma CISCO in Berlin abgelegt werden. Wie ist der Fachbereich auf diese Idee gekommen?

Bei der Betreuung von Studierenden während ihrer Abschlussarbeit in Betrieben wurden die Betreuer häufig darauf aufmerksam gemacht, dass zusätzliche Industriezertifikate neben einem erfolgreichen Abschluss an der Hochschule sehr gern gesehen werden. In einer Firma gab es eine »Wall-of-Fame«. Dort hingen die Industriezertifikate der Mitarbeiter. Darunter auch die Zertifikate CCNA und CCNP (Cisco Certified Network Professional), aber auch von SUN, Fujitsu-Siemens-Computer und viele andere.

So entstand die Idee, den in das Ausbildungsziel passenden Abschluss »CCNA« direkt an der TFH vorzubereiten. Unterstützt wird diese Aktivität durch die Network Academy der Firma Cisco. Geplant ist, auch den Vorbereitungskurs für den CCNP zu installieren.

Was muss man sich unter dem Begriff »Vorbereitung« vorstellen? Das mehr wissenschaftlich ausgerichtete Studium mit den Vorlesungen »Network Engineering«, »Advanced Switching und Routing« und »Netzwerksicherheit« wird ergänzt durch das stark praktisch ausgerichtete CCNA-Curriculum der Network Academy. Dieses Kurskonzept verbindet drei pädagogische Elemente: Präsenzlernen, Selbststudium mittels der Lernplattform von Cisco und praktische Übungen im Labor für Telekommunikationstechnik, die einander ergänzen. Vermittelt werden Kenntnisse über Datenkommunikationstechnik, »Vermittlung« von Datenpaketen im weltweiten Gewebe, wie erlernen die »Vermittlungsknoten« (Router) die Netzkonfiguration, wie kann unerwünschter Datenverkehr



Die erfolgreichen Teilnehmer der ersten Runde (mit Laboringenieurin Regina Olbort, rechts)

unterbunden werden und wie werden bestehende Netze wie ISDN oder Frame Relay einbezogen.

Im laufenden Wintersemester wird der erste Zug des MKI-Studiengangs abgeschlossen, noch ohne Zugang zum Online-Material, aber schon mit einem vollständigen Routerlabor.

Alle Beteiligten hatten bei den Laborübungen viel Spaß, die Studierenden, die Laboringenieurin und der Hochschullehrer. Es war schon interessant zu sehen, welche Probleme bei einem Netz aus sechs Routern und drei Switchen auftreten können. Nicht nur die Studierenden haben dabei viel gelernt.

Gegen Ende der Laborphase zeigte sich Professor Kersten von seiner ganz fiesen Seite und hat jeder Laborgruppe einen Fehler ins Netzwerk eingebaut, den die Studierenden selbstständig beseitigen mussten. Aber – alle Fehler wurden gefunden und konnten beseitigt werden.

Unter den Studierenden des Masterstudiengangs waren einige, die auf Teilgebieten bereits beruflich tätig waren und viel Erfahrung mit dem Routerbetriebssystem IOS mitbrachten. Gegen Ende der Zeit sagte auch diese Gruppe, dass sie die Zusammenhänge jetzt erst richtig begriffen hätten.

Bei entsprechendem Einsatz (und möglichem Online-Training) kann das Zertifikat bereits nach zwei Semestern intensiver Arbeit erworben werden! Einsteigen können auch TFH-Studierende anderer Fachbereiche.

Zwei ehemalige Studierende, Sten Kalleske und Sascha Lerche, haben das Studium in der Anfangsphase durchlaufen, ihren CCNA-Abschluss erfolgreich bestanden und berichten zufrieden:

»In der Zeit des Praktikums und der Diplomarbeit bei externen Firmen haben wir erfahren, dass Zertifizierungen für bestimmte Produkte sehr gefragt sind und entsprechend honoriert werden. Firmen, die im Bereich der Systemintegration tätig sind, benötigen eine gewisse Anzahl an zertifizierten Mitarbeitern, um an Ausschreibungen teilnehmen zu können. Die Kosten für Schulungen und Zertifizierungen eigener Mitarbeiter sind für Unternehmen nicht unerheblich. Aufgrund dieser Tatsache erhöht z.B. das CCNA-Zertifikat die Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Zusätzlich bescheinigt diese bestandene Prüfung dem Unternehmen, dass ein vorausgesetzter Wissensstand und entsprechende Praxiserfahrungen des Mitarbeiters vorhanden sind. Unsere Erkenntnisse in der neuen Arbeitswelt sind, dass der in der Vorlesung vermittelte Stoff sehr praxisnah ist und unmittelbar angewandt werden kann. Nicht zuletzt durch die Laborarbeit im Rahmen des Unterrichtskonzeptes konnte der vermittelte Stoff leichter erfasst und erlernt werden.«

· Für Informationen steht Prof. Kersten zur Verfügung:

Tel. 4504-2799 oder

kerstenn@tfh-berlin.de

www.tfh-berlin.de/~kerstenn

Miniermotte geht es an den Kragen

Senatorin Junge-Reyer stellte Forschungsergebnisse vor

Das Forschungsprojekt »Untersuchungen zur Bekämpfung der Kastanienminiermotte in Berlin« wurde in der Hauptstadt zum Ende des vergangenen Jahres erfolgreich abgeschlossen. Unter der Leitung des Pflanzenschutzamtes Berlin und in enger Kooperation mit der TFH und weiteren 19 Partnern wurden drei Jahre lang sechs Arbeitspakete mit 111 Einzelversuchen bearbeitet. Die Forscher überprüften physikalische, biologische und chemische Bekämpfungsmöglichkeiten an Rosskastanien im Labor, aber auch in vielfältigen Freilandexperimenten im gesamten Berliner Stadtgebiet.

Seit 1992 tritt die Kastanienminiermotte (*Cameraria ohridella*) in Deutschland und seit 1998 in Berlin an weißblühenden Rosskastanien auf. Sie hat sich in dieser Zeit zum bekanntesten Schädling im Stadtgrün entwickelt, darunter leidet nicht nur das Stadtbild sondern auch das Stadtklima.

Jahr für Jahr bildet der Schädling drei Generationen aus und hat damit ein enormes Vermehrungspotenzial. Bis jetzt konnten nur abiotische Einflüsse, wie lang anhaltende ungünstige Witterungsverhältnisse, die Populationsentwicklung der Miniermotten verlangsamen. Von kurzzeitigen widrigen Bedingungen erholt sich die Mottenpopulation stets schnell wieder.

Das Projekt zeigte, dass das Entfernen von befallenem Falllaub durchaus wirkungsvoll sein kann. Der Wirkungsgrad dieser Maßnahme betrug in der 1. Generation sogar 82 Prozent. Allerdings bleibt diese Wirkung aus unterschiedlichen Gründen nicht bis zum Herbst erhalten.

Intensiv wurde die Rolle natürlicher Gegenspieler untersucht. So wurde die heimische Erzwespe *Pnigalio agraulis* als Mottenfeind ausgemacht. Diese Wespe lässt sich im Labor relativ leicht züchten. Erste Freilandversuche zeigten, dass *P. agraulis* bei einem Einsatz zum optimalen Zeitpunkt an den Kastanien-

bäumen verbleibt. Für die Anwendung in der Praxis blieben jedoch Fragen zur Massenzucht und zu den Einsatzbedingungen unbeantwortet.

Auch mit biotechnischen Verfahren wie der Anwendung von artspezifischen Duftstoffen konnte die Motte reduziert werden, allerdings müssen die Verfahren noch verbessert und in Deutschland zugelassen werden.

Baumpflaster, durch die sich chemische Pflanzenschutzmittel selbstständig



Die Kastanienminiermotte – Eine Gefahr für Berlins Kastanienbäume?

in der Pflanze ausbreiten, sind in der dicht besiedelten und wasserreichen Stadt Berlin im Vergleich zum Spritzen der Baumkronen vorteilhaft. Unklar ist jedoch noch, ob Rückstände im Laub bleiben und ob sie in Deutschland zugelassen werden.

TFH Presse: Auch an der TFH wurde das Projekt erfolgreich beendet – wie sieht die positive Bilanz des Projektleiters aus?

Prof. Dr. Balder (FB V): »Das Miniermotten-Projekt hat uns gezeigt, wie wichtig es ist, die Pflanzenverwendung und die Möglichkeiten in der Gesunderhaltung des Stadtgrüns weiter zu entwickeln. Da dies ständig neuen Rahmenbedingungen unterliegt, aktuell gerade in der Diskussion um Feinstaubbelastung und Klimaentwicklung mehr als deutlich, ist

dies eine große Chance für die TFH, in Lehre und Forschung weiter als Hochschulstandort aktiv zu sein. Unsere Studierenden waren über Praktika, Vorlesungen, Übungen und Diplomarbeiten vielfältig in das Projekt erfolgreich eingebunden.«

Die Ergebnisse des Projektes wurden speziell für die Aufklärung der Öffentlichkeit, die Unterstützung des bürgerschaft-



Ungefährlich: Kastanienminiermotte als Modell

lichen Engagements und des naturwissenschaftlichen Unterrichts in den Schulen aufbereitet, entstanden ist dabei der Kurzfilm: »Die Kastanienminiermotte – Eine Gefahr für Berlins Kastanienbäume?« Im Kurzfilm wird die Botanik der Rosskastanie als Stadtbaum, aber auch die Ausbreitung der Kastanienminiermotte in Europa sowie die neu getesteten Bekämpfungsmethoden gezeigt, ebenso die natürlichen Feinde der Motte in Berlin und die Notwendigkeit der Berliner Laubsammelaktion.

Die TFH ist Mitherausgeber der DVD, die über das Pflanzenschutzamt mit schriftlicher Anfrage zu beziehen ist:

· www.stadtentwicklung.berlin/pflanzenschutz

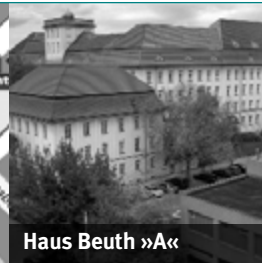
red/JA

Willkommen an der TFH Berlin

University of Applied Sciences



www.tfh-berlin.de



Haus Beuth »A«



Haus Gauß »B«



Haus Grashof »C«



Haus Bauwesen »D«



Kurfürstenstraße



Forum Seestraße »FS«

Die Technische Fachhochschule Berlin (kurz: TFH) wurde am 1. April 1971 als Zusammenschluss mehrerer Ingenieurakademien gegründet. Heute bietet die TFH Berlin den mehr als 9.300 Studierenden das größte ingenieurwissenschaftliche Angebot der Berliner Fachhochschulen. Zum Wintersemester 2005/2006 startete ein neues TFH-Zeitalter: Alle Studiengänge wurden komplett auf Bachelor- und Masterabschlüsse umgestellt.

Haus Bauwesen (D)

Hörsaal- und Mensa-Gebäude. Hier sitzen das Hochschulrechenzentrum (HRZ), die Campusbibliothek, das Akademische Auslandsamt, der TechnologieTransfer, das Fernstudieninstitut, die Fachbereiche III und IV, das Copy-Center und (hinter der Cafeteria) der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA). Zum Sommersemester nahm der Studiengang Audiovisuelle Medien hier seinen Studienbetrieb auf.

Haus Beuth (A)

Das Gebäude aus dem Jahr 1912 liegt hinter dem Haus Grashof, hier sitzen u.a. die Fachbereiche II, V und VIII, die Abteilung für Bauerhaltung, Gebäudetreue, Hausverwaltung, die Personalstelle sowie der Hochschulsport.

Präsidialgebäude (P)

Innerhalb der Einfriedung von Haus Beuth liegt das Präsidialamt, Sitz des TFH-Präsidiums und Teilen der Verwaltung.

Haus Grashof (C)

Das Wahrzeichen der TFH ist das Hochhaus, das über den Campus ragt. Hier befinden sich neben Laboren und Hörsälen u.a. die Zentrale Studienberatung (Raum C 103), der Career Service, die Zentrale Frauenbeauftragte, die studentische Arbeitsvermittlung »effektiv« und das Veranstaltungsbüro.

Die Studienverwaltung residiert in der Brücke zwischen Haus Grashof und Haus Beuth.

Haus Gauß (B)

Charakteristisch: das geschwungene Dach. Quer schließt sich der Max-Beckmann-Saal an. Im Haus Gauß befinden sich die Fachbereiche I, VI, VII, die Pressestelle (Räume 121–125 mit der Redaktion der TFH Presse und der Alumni-stelle), und der Sitzungsraum 501, in dem der Akademische Senat tagt. Im Flachbau ist das Labor für Drucktechnik und Weiterverarbeitung.

Historisches Archiv

Das Historische Archiv der TFH befindet sich im Keller des Hauses Gauß Raum K 23, Tel. 4504-2706.

Öffnungszeiten: montags, mittwochs und freitags von 10.00 bis 15.00 Uhr.

E-Mail: historischesarchiv@tfh-berlin.de

Nicht auf dem Campus im Bezirk Mitte/Wedding ist das **Forum Seestraße**. In dieser Außenstelle – 15 Gehminuten entfernt – sind u.a. die Biotechnologen (FB V) und Labore anderer Fachbereiche untergebracht.

Sekretariat: Forum Seestraße 64, Tel. 45 04 - 39 06.

Kurfürstenstraße

In der Kurfürstenstraße sitzen die Gründerwerkstatt der TFH (www.tfh-berlin.de/gruenderwerkstatt) und der Studiengang Augenoptik/Optomietrie.

Fachbereiche – Dekane – Studiengänge



I Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften

Haus Gauß, Zi. 534
Prof. Dr.-Ing. Dieter Pumpe
Tel. 45 04 - 24 22
E-Mail FB: fbo1@tfh-berlin.de

Wirtschaftsingenieurwesen/Bau (B), Wirtschaftsingenieurwesen/Maschinenbau (B), Wirtschaftsingenieurwesen (M), Wirtschaftsingenieurwesen/Projektmanagement (M), Betriebswirtschaftslehre (B), Management und Consulting (M), Wirtschaftsingenieurwesen Online (B)



II Mathematik – Physik – Chemie

Haus Beuth, Zi. 227a
Prof. Dr.-Ing. Horst Herrmann
Tel. 45 04 - 23 95
E-Mail FB: fbii@tfh-berlin.de

Pharma- und Chemietechnik (B + M), Physikalische Technik/Medizinphysik (B + M), Mathematik (B)

B=Bachelor M=Master



III Bauingenieur- und Geoinformationswesen

Haus Bauwesen, Zi. 414
Prof. Dr. rer. nat. Jürgen Schweikart
Tel. 45 04 - 25 93
E-Mail FB: fbIII@tfh-berlin.de

Bauingenieurwesen (B), Konstruktiver Hoch- und Ingenieurbau (M), Urbane Infrastrukturplanung - Verkehr und Wasser (M), Kartographie (B), Vermessungswesen (B), Geodäsie und Kartographie (M), Geoinformation (B)



IV Architektur und Gebäudetechnik

Haus Bauwesen, Zi. 331
Prof. Dr.-Ing. Elfriede Herzog
Tel. 45 04 - 25 65/25 68
E-Mail FB: fbo4@tfh-berlin.de

Architektur (B + M), Gebäude- und Energietechnik (B), Gebäudetechnik und Energiemanagement (M), Facility Management (B + M)



V Life Sciences and Technology

Haus Beuth, Zi. 20
Prof. Dr.-Ing. Roza-Maria Kamp
Tel. 45 04 - 20 54/39 23
E-Mail FB: fb5@tfh-berlin.de

Lebensmitteltechnologie (B + M), Packaging Technology (B + M), Biotechnologie (B + M), Gartenbau (B), Landschaftsarchitektur (B), Urbanes Pflanzen- und Freiraum-Management (M)



VI Informatik und Medien

Haus Gauß, Zi. 127
Prof. Dr. René Görlich
Tel. 45 04 - 23 04
E-Mail FB: fbo6@tfh-berlin.de

Medieninformatik Online (B + M), Medieninformatik (B + M), Technische Informatik (B), Embedded Systems (M), Druck- und Medientechnik (B + M)



VII Elektrotechnik und Feinwerktechnik

Haus Gauß, Zi. 132
Prof. Dr.-Ing. Ralph Hansen
Tel. 45 04 - 23 07
E-Mail FB: fb7@tfh-berlin.de

Augenoptik/Optometrie (B + M), Kommunikationstechnik und Elektronik (B), Kommunikations- und Informationstechnik (M), Mechatronik (B), Elektrotechnik (B), Automatisierungstechnik und Elektronik (M)



VIII Maschinenbau, Verfahrens- und Umwelttechnik

Haus Beuth, Zi. 55b
Prof. Dr.-Ing. habil. Klaus Krämer
Tel. 45 04 - 22 23
E-Mail FB: fbo8@tfh-berlin.de

Verfahrens- und Umwelttechnik (B), Verfahrenstechnik (M), Veranstaltungstechnik und -management (B + M), Theatertechnik (B), Masch. - Konstruktionstechnik (B), Masch. - Produktionssysteme (M), Masch. - Produktionstechnik (B), Masch. - Erneuerbare Energien (B), Masch. - Konstruktionstechnik und Erneuerbare Energien (M), Audiovisuelle Medien (B), Wirtschaftsingenieurwesen Umwelt und Nachhaltigkeit (B)

Fotos: Wilke

Nicht nur für Erstsemester: Anlaufstelle INI(tiativ)-Raum

INI-Räume sind Arbeits- und Aufenthaltsräume für Studierende. Man trifft sich, trinkt preiswert einen Kaffee, kann sich mit KommilitonInnen unterhalten und gelegentlich Unterstützung im Studium finden. In den meisten INI-Räumen werden studentische Studienfachberatungen angeboten, dort gibt es auch die »Lernhilfensammlung«. Der INI-Raum dient als Arbeits- und Sitzungsraum des Fachschaftsrates.

INI-Räume:	Telefon			
FB I	B 126	45 04 - 23 82	FB V	FS 218 45 04 - 39 64*
FB II	A 127	45 04 - 25 30	FB VI	B 030 45 04 - 23 18
FB III	D 428	45 04 - 25 89	FB VII	B 020 45 04 - 29 76
FB IV	D 310	45 04 - 22 49	FB VIII	A 112 45 04 - 27 48
FB V	A 136a	45 04 - 29 56		

*FS = Forum Seestraße



Grußwort des Präsidenten

Studiere Zukunft an der TFH

Liebe Erstsemester, herzlich willkommen an der TFH Berlin im Sommersemester 2007! Sie haben eine gute Wahl getroffen! Sicher werden Sie sich bei uns wohl fühlen. Ich hoffe, dass Sie den vor Ihnen liegenden Studienbeginn mit Energie und Freude meistern und bald zu der Überzeugung kommen werden, sich für das richtige Fach und eine innovative Hochschule und mit den zukunftssträchtigen Bachelor- und Masterabschlüssen entschieden zu haben.

Wir sind gut auf Sie vorbereitet: Die TFH ist eine moderne Hochschule mitten in Berlin. Ich möchte Sie nicht erschrecken, aber die Geschichte unserer Vorgängereinrichtungen reicht fast zwei Jahrhunderte zurück. Sie studieren an einer Hochschule mit Tradition, und die Geschichte der Technischen Fachhochschule Berlin ist eine Erfolgsgeschichte. Erfolg hatten und haben wir, weil das Studienangebot und die Studieninhalte stets den neuesten Erfordernissen der Praxis in Industrie und Wirtschaft angepasst werden. Als erste große Berliner Hochschule bieten wir – seit dem Wintersemester 2005/2006 – nur noch die neuen zweistufigen Bachelor- und Masterabschlüsse an. Damit dürfen Sie sicher sein: Sie erfahren ein modernes, zukunftssicheres Studium, das Sie auf attraktive und zeitgemäße Berufsfelder vorbereitet.

Für ihre »ausgezeichnete« Frauenförderung wurde die TFH belohnt: Die Initiative D21 prämierte Hochschulen mit den besten Ideen und Konzepten, um mehr Frauen für naturwissenschaftliche Studi-

engänge zu begeistern. Die TFH belegte 2004 einen dritten Platz (hinter zwei Universitäten) und erhielt 2006 einen Sonderpreis für das Hypatia-Programm zur Frauenförderung. Technik ist längst keine Männersache mehr. Ein Drittel der TFH-Studierenden sind Frauen. Wir freuen uns darüber und sind stolz auf diesen hohen Anteil. Für eine technisch orientierte Hochschule liegt die Zahl deutlich über dem Durchschnitt. Aber natürlich ist auch hier das Bessere der Feind des Guten, wir möchten noch weiter kommen. Die Zentrale Frauenbeauftragte, Frau Dipl.-Ing. Wüst und die Frauenbeauftragten der Fachbereiche sind Ihre Ansprechpartnerinnen bei Anregungen, Fragen und Sorgen.

Falls Sie aus einem anderen Land an die TFH gekommen sind, möchte ich Ihnen sagen: Unsere Hochschule ist ein Ort der Freiheit. Das bezieht sich nicht nur auf Lehre und Forschung, also auf die Freiheit des kritischen Arguments, auch das tägliche Zusammenleben auf dem Campus gehört dazu: Hier ist kein Platz für Fremdenfeindlichkeit und Dis-

kriminierung. Frau Prof. Dr. Kammasch als Ausländerbeauftragte wird Sie bei der Eingewöhnung unterstützen.

Die TFH-Studierenden sind aktiv – das wird Ihnen sicher nicht lange verborgen bleiben. Bald werden die Räume der Fachbereichsinitiativen auch Ihnen vertraut sein – der allgemeine Studierenden Ausschuss, der AStA, kann bei manchen Anfängerproblemen helfen. Meine Bitte: Beteiligen Sie sich an den Wahlen zur akademischen Selbstverwaltung. Sie stärken damit die Entwicklung der Hochschule, vor allem aber sind Sie damit aktiv an Entscheidungen über den Studienalltag beteiligt. Übrigens: Auch Sie können sich zur Wahl stellen. Im Moment mag Ihnen dieser Gedanke vielleicht noch fern liegen, aber es sei Ihnen versichert: Firmen reagieren später ausgesprochen positiv auf Bewerber, die sich über das Studium hinaus engagiert haben.

Eine tibetische Weisheit sagt:

»Alles beginnt heute«.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen guten Studienbeginn und uns allen gemeinsam einen guten Semesteranfang.

Ihr
Präsident

Prof. Dr.-Ing. Reinhard Thümer

Offenes Ohr: Sprechstunde

Montags von 17.00 bis 19.00 Uhr hat der Präsident ein offenes Ohr für alle Hochschulmitglieder.

Aufgrund zahlreicher Termine wird aber um eine kurze telefonische Voranmeldung im Sekretariat unter der Rufnummer 45 04 - 23 35 gebeten.



Der TFH Campus mitten in Berlin: Der Standort ist ideal, um nach einem Hochschultag Kulturangebote und die Szene der Hauptstadt gut zu erreichen. Die U-Bahn hält unter dem Campus (U9 Amrumer Straße oder U6/U9 Leopoldplatz). Das Parkhaus gegenüber bietet 550 Parkplätze.

Leben rund um das Studium

Ausführliche Informationen für Erstsemester gibt es in der Broschüre »Start frei«, dem Handbuch zum Studium. Ein paar Tipps zum Studienstart:

Wohnen

Die TFH liegt in der Mitte Berlins und doch in einer günstigen Wohngegend, die Mieten sind erschwinglich. Einzimmerwohnungen gibt es bereits ab 150 Euro. Falls Sie ein Angebot für eine mit öffentlichen Mitteln geförderte Wohnung bekommen (meist Häuser aus den 50er bis 80er Jahren, relativ viel Komfort für relativ wenig Geld): Sie benötigen dafür einen Wohnberechtigungsschein. Den gibt es beim Wohnungsamt Ihres Wohnbezirks, das Antragsformular im Schreibwarenladen.

Gut wohnt es sich auch in Studentenwohnheimen, -wohnungen und WGs des Studentenwerks Berlin; mehrere Standards stehen dabei zur Auswahl. Drei Häuser liegen in unmittelbarer TFH-Nachbarschaft. Die Broschüre »Budenzauber« (beim Studentenwerk und bei der Zentralen Studienberatung erhältlich) enthält Infos zu den Wohnheimen. Den Info- und Beratungspoint des Studentenwerks finden Sie in der Hardenbergstraße 34, Tel. (030) 31 12 -0, unter www.studentenwerk-berlin.de/wohnen/woanders_wohnen/wohnraumboerse_berlin gibt es eine Wohnraumbörse.

Wenn Sie kurzfristig ein Dach über dem Kopf brauchen: Das Studentenwohnheim und -hotel Hubertusallee bietet Gäste- und Praktikantenzimmer (Tel. 891 97 18, E-Mail: studentenhotel.hubertus@studentenwerk-berlin.de).

Hochschulsport

Ein umfangreiches Programmheft gibt der Hochschulsport heraus: Von Aerobic

bis Volleyball finden Sie auch Fitness- oder Wirbelsäulengymnastik (www.tfh-berlin.de/~zehsport). Das Sekretariat (Raum A 33) ist für Anmeldungen Di-Do 9.30 bis 12.30 Uhr und 13.00 bis 15.30 Uhr geöffnet.

Tipp: Während der Erstsemestereinführung können Sie sich im Foyer direkt anmelden.



Vergünstigungen

Berlin zahlt Ihnen 110 Euro Begrüßungsgeld, wenn Sie Ihren Hauptwohnsitz in die Stadt verlegen, Antrag und Auszahlung in der Studienverwaltung. Ein Sparfaktor ist die Mensa: abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung zum Vorzugspreis (und übrigens auch in Vorzugsqualität und bundesweit unter den Besten).

Prüfen Sie das Angebot von Banken für eine kostenlose Kontoführung.

Auch im kulturellen Bereich gibt es viele Vergünstigungen.

Die Classic-Card: Wer gern ins Konzert geht und noch nicht 30 Jahre ist, kann diese Kooperation zwischen Konzerthaus, Deutscher Oper und dem Berliner Philharmonischen Orchester uvm. nutzen. Sie sitzen für 8 bis 10 Euro auf besten Plätzen. Infos unter www.classiccard.de

Tipp: Der Internationale Studentenausweis. Sie kommen damit auf Reisen billiger in Museen und Sehenswürdigkeiten. Tickets für Bahnen und Fähren reduzieren sich und über die Student Travel Association (STA) können Sie billiger fliegen. Einfach mit Immatrikulationsbescheinigung, Personalausweis, einem Passbild und 10 Euro in den Kilroy-Reiseladen, Hardenbergstraße 9, gehen.

Die lieben Medien: Wer nur über ein geringes Einkommen verfügt, kann beim Sozialamt einen Antrag auf Befreiung von den Rundfunk- und Fernsehgebühren stellen.

Mitfahren: Vor allem in Deutschland reisen Sie preiswert über die Mitfahrzentralen (Benzinkostenanteil plus geringe Vermittlungsgebühr).

Suchen Sie Arbeit?

Die studentische Arbeitsvermittlung »effektiv« an der TFH vermittelt interessante Jobs. Die Vermittlung erfolgt in der Regel telefonisch. Günstig: Die Verwaltungsgebühr beträgt nur 1,8% des Bruttoverdienstes. »effektiv« vermittelt übrigens auch Praktika und Angebote für Absolventen. »effektiv« ist im Haus Grashof, Zimmer 129, 1. OG, geöffnet Mo-Fr 7.00 bis 17.30 Uhr, Tel. 45 04-41 50, www.studentische-aushilfen.de

Hochschulticket

Monatstickets für TFH-Studierende: Pro Semester muss ein Sockelbetrag von 50 Euro bezahlt werden. Damit können Sie verbilligte Monatskarten für 23,50 Euro (Tarif AB) und 35,00 Euro (Tarif ABC) kaufen. Wer nur den Sockelbetrag zahlt, kann die »Öffentlichen« an Wochenenden und Feiertagen kostenlos nutzen.

• Infos: www.tfh-berlin.de/~asta



Die Studienberatung: Ihr Studienbegleiter

Zentrale Studienberatung: Kennen Sie? Da waren Sie vor dem Studium schon! Was Sie vielleicht nicht wissen: Auch während des Studiums kann der Kontakt nützlich sein und sogar nach dem Abschluss. Das gilt für alle Fragen rund ums Studium. Die Sprechzeiten finden Sie unten. Falls Sie diese einmal verpasst haben: Infos und kurze Auskünfte gibt es auch außer der Reihe. Bei tiefer gehenden Fragen oder Problemen empfiehlt es sich telefonisch einen Termin für eine ausführliche Beratung zu vereinbaren.

Leiterin ist Dipl.-Ing. Ulrike Haeßner le Plat. Nach dem Staatsexamen für das Lehramt hat sie an der TU Berlin Physikalische Ingenieurwissenschaft studiert. Sie besitzt langjährige Erfahrung als Studienberaterin an der TFH. Daneben stehen die Studienberaterin Dipl.-Ing. Katja Barth und der Studienberater Joachim Schwab M.A. für Gespräche zur Verfügung.

In der Zentralen Studienberatung sind Sie richtig:

... vor Studienbeginn,

um sich über Studienmöglichkeiten zu informieren. Dies können Sie leicht anhand der Broschüre »Studieren an der TFH Berlin«. Erkundigen Sie sich nach Zulassungsmodalitäten, Ablauf des

Studiums, Berufsperspektiven, Unterschieden zum Studium an anderen Hochschulen und der Studienfinanzierung.

... während des Studiums,

wenn Sie sich für ein Masterstudium interessieren, wenn sich Ihre Neigungen gewandelt haben, bei Wechsel des Studiengangs oder Studienortes, wenn Sie den Studienabbruch erwägen oder Kinder haben, über ein Praktikum im Ausland nachdenken oder bei persönlichen Problemen.

... und nach dem Studium

bei allen Fragen und Problemen rund um die Einmündung in den Beruf. Sie erhalten Informationen zu Aufbau- und Ergänzungsstudiengängen und zu Möglichkeiten und Risiken bei einem Zweitstudium.



Nicht nur für Erstsemester: »Start frei!« – Handbuch zum Studium

Für Neumatrikulierten gibt es »Start frei!«, das Handbuch für TFH-Studierende.

»Start frei!« erhalten Sie aber auch in der Zentralen Studienberatung, Haus Grashof, Zimmer 103 und in der Pressestelle, Haus Gauß, Zimmer 121 - 125.



Das Team der Studienberatung ist für Sie da

Zentrale Studienberatung (Haus Grashof, Zimmer C 103)

Leiterin: Dipl.-Ing. Ulrike Haeßner le Plat (Bildmitte), Tel. 45 04 - 26 66

Studienberaterin/Studienberater: Dipl.-Ing. Katja Barth (links), Tel. 45 04 - 26 66
Joachim Schwab M.A. (rechts), Tel. 45 04 - 26 66

E-Mail: studienberatung@tfh-berlin.de

Telefonische Beratung: Dienstag: 13.00 bis 15.00 Uhr, Freitag: 10.00 bis 12.00 Uhr,
Tel. 45 04 - 20 20, Fax 45 04 - 27 20

Persönliche Beratung: Montag: 10.00 bis 12.00 Uhr, Mittwoch: 16.00 bis 18.00 Uhr



Informationen nicht nur für Erstsemester

von Michael Winteroll

Wie liest man wissenschaftliche Literatur?

»Am besten gar nicht«, »sehr sorgfältig«, »nur im Liegen«? Aber mit flotten Sprüchen ist es nicht getan. Wie kommt der Inhalt vom Papier in den Kopf?

Fünf Schritte bringen das Wissen in Ihren Besitz:

- 1.** Überblick gewinnen. Durchblättern (bei Büchern Inhaltsverzeichnis studieren): Was wird behandelt? Wie ist der Text eingeteilt? Auf welches Material stützt sich der Autor? Möglicherweise erkennen Sie bereits: Nicht alles ist für mich wichtig!
- 2.** Frage(n) formulieren. Vielleicht der wichtigste Schritt: Worüber erwarten Sie für Ihre Arbeit von diesem Text Auskunft? Formulieren Sie Ihre Erwartung als konkrete Frage(n).
- 3.** Lesen. (Ja, ohne geht es nicht.)
- 4.** Wiederholen. Dazu drehen Sie den Text um und wiederholen, was Sie verstanden haben. Am Besten laut! Falls Sie stecken bleiben: nachlesen.
- 5.** Zusammenfassen. Versuchen Sie, den Inhalt kurz mit eigenen Worten wiederzugeben. Wurde Ihre Frage beantwortet? Ergeben sich neue Fragen?

Tipp: Bei schwierigen Texten kann man diese fünf Schritte auch auf einzelne Abschnitte anwenden (sogar auf einzelne schwer verständliche Sätze!)

Einen Namen besitzen die fünf Schritte auch: »SQ3R-Methode« nach dem englischen Survey, Question, Read, Repeat, Review.

Zeitmanagement

Huch, wo ist sie bloß hin, die Zeit? Eben hatte man noch so viel davon, auf einmal sind die Tage voll (gegen Semesterende manchmal sogar die Nächte). Sieben Tipps, die Ihnen helfen, den Kopf oben zu behalten:

- 1.** Arbeit gleichmäßig über die Woche verteilen (ein arbeitsfreier Tag ist wichtig).
- 2.** Führen Sie einen Wochenkalender.
- 3.** Stellen Sie für jeden Tag »to-do-Listen« auf und planen Sie »mit Luft«, fünf Stunden konzentriertes Lernen pro Tag sind ohnehin das Maximum.
- 4.** Planen Sie in ganz kleinen Schritten und versuchen Sie am Abend bereits einen Punkt der Liste von morgen abzuarbeiten.
- 5.** Beginnen Sie jeden Tag zu einer festgesetzten Zeit mit der Arbeit, egal ob Sie Lust haben oder nicht. Vergessen Sie die Pausen nicht (15 Minuten nach 45 Minuten Arbeitszeit).
- 6.** Beachten Sie dabei Ihren Bio-Rhythmus und legen Sie in die müden Zeiten nicht gerade die wichtigsten Aufgaben (statt dessen: Ablage ordnen, Literatur ausleihen oder einfach relaxen).
- 7.** Eine Stunde für Sport und Bewegung pro Tag (kann auch das schnelle Laufen zur U-Bahn sein) sollten Sie vorsehen.

Wie hält man Referate?

Referate werden Sie hin und wieder halten müssen. Falls nicht, tun Sie es freiwillig. Im Beruf später heißen Referate »Präsentationen« und kommen ausgesprochen häufig vor. Wer dann bereits Übung besitzt, der wird es leichter haben.

Referieren heißt nicht, alles mühsam Gelernte herunterzulesen oder zu stammeln. Man muss auswählen, Wichtiges von weniger Wichtigem unterscheiden.

Das folgende Rezept aus Amerika erlaubt Ihnen, Inhalte verständlich und ohne stecken zu bleiben zu vermitteln.

- Klären Sie:
- Wieviel Zeit habe ich zur Verfügung?
- Woran sind die Hörer wirklich interessiert?
- Wie lautet meine Kernaussage?
- Sagen Sie einleitend, worüber und wie lange Sie sprechen werden (»In der kommenden Viertelstunde möchte ich über ... sprechen«)
- Stellen Sie die wichtigste Aussage oder die zentrale Frage an den Anfang (»Ich bin von dem Aufsatz von XY ausgegangen und habe dabei die Frage verfolgt, ob a mit b zusammenhängt«).
- Arbeiten Sie den gesamten Text schriftlich aus: Wort für Wort und Satz für Satz.
- je kürzer die Sätze, desto besser.
- Schreiben Sie jeden Satz einzeln in großer Schrift auf die Längsseite einer Karteikarte im A 6 Format.
- Lernen Sie diesen Text auswendig.
- Halten Sie das Referat frei, aber blättern Sie trotzdem die Karteikarten nach jedem Satz weiter, damit Sie sofort drauf gucken können, falls Sie stecken bleiben; erfordert Disziplin, gibt Ihnen aber Sicherheit.
- Halten Sie die Karten etwa in Gürtelhöhe.
- Blicken Sie im Übrigen möglichst wenig auf die Karten – Sie können den Text ja auswendig – suchen Sie Blickkontakt mit dem Publikum.
- Damit es klappt: Mindestens zwei Mal probieren. Falls Sie die Zeit überschreiten, müssen Sie kürzen.

Übung macht den Meister!

Frauen an der TFH

Herzlich willkommen!

Sehr gut, dass Sie sich für ein Studium an der TFH Berlin entschieden haben. Sie werden dazu beitragen, dass Technik noch stärker Frauensache wird. Weil Sie in manchen Studiengängen noch in absoluter Minderheit sind, wollen die TFH Frauenbeauftragten Sie unterstützen.

Chancengleichheit

Für die TFH ist es selbstverständlich, dass Frauen die gleichen Chancen im Studium und damit für einen zukunftsfähigen Beruf bekommen. Im Alltag des Studierens wird dies manchmal schwierig, wenn Sie in Seminaren und Vorlesungen auf eine Überzahl männlicher Studenten und Lehrkräfte treffen. Wir wollen Sie bei der Durchsetzung Ihrer Interessen unterstützen.

Zentrale Frauenbeauftragte =

Interessenvertretung von Frauen an TFH

An jeder Berliner Hochschule gibt es eine hauptberufliche »zentrale« Frauenbeauftragte per Gesetz. An der TFH bin ich für die Interessenvertretung der Frauen im Sinne der Gleichstellung und

Chancengerechtigkeit gewählt worden. Ich berate und unterstütze die Hochschulleitung, die hochschulpolitischen Gremien und natürlich jede und jeden Ratsuchenden.

Hier gibt es Informationen und Beratung zu folgenden Themen:

- *Veranstaltungen und Weiterbildung*
- *Fördermöglichkeiten, Stipendien und Frauenprojekte*
- *Berufs- und Karriereplanung*
- *Projektverbund Chancengleichheit für Frauen an der TFH*
- *Wissenschaftliche Nachwuchsförderung (Hypatia Programm)*
- *Kita und Studieren mit Kind*
- *Vermeidung und Verfolgung sexueller Belästigung*

Nebenberufliche Frauenbeauftragte

Zur Interessenvertretung werden in jedem Fachbereich, in der Verwaltung und in den Zentraleinrichtungen nebenberufliche Frauenbeauftragte gewählt. Das können auch Sie als Studentin sein. Dafür gibt es einen Vertrag als studentische Mitarbeiterin.

Einen guten Start und viel Erfolg wünscht Ihnen

Heidemarie Wüst



Heidemarie Wüst, Zentrale Frauenbeauftragte

• Kontakt:

Zentrale Frauenbeauftragte
Dipl.-Ing. Dipl.-Soz. Arb. (FH)
Heidemarie Wüst

Tel. 45 04 - 29 93

E-Mail: wuest@tfh-berlin.de

www.tfh-berlin.de/frauen

Frauen- und Gleichstellungsbüro:

Haus Grashof, Raum 107

Mitarbeiterinnen Beate Keibel M. A.

und Sabine Trautner, Tel. -22 40

Hier finden Sie auch das Beratungsbüro der Frauenbeauftragten aus den Fachbereichen

Bibliotheksführungen für Erstsemester

Für Erstsemester bietet die Campusbibliothek im Haus Bauwesen einen speziellen Service an: Bibliotheksführungen (für maximal 15 Benutzer) werden am Mittwoch, 11. bis Freitag, 13. und Montag, 16. April 2006 jeweils um 10.30 Uhr angeboten.

Wer über diese festen Termine hinaus spezielle Einführungsveranstaltungen zu bestimmten Themen, z.B. Recherche oder Einführung in die Datenbanken der Bibliothek, wünscht, der kann ein Anmeldeformblatt über die Homepage benutzen: <http://www.tfh-berlin.de/~biblio/>

Geöffnet ist die Campusbibliothek in der Vorlesungszeit montags bis freitags von 9.00 bis 21.00 Uhr (in der vorlesungsfreien Zeit bis 15.00 Uhr), Tel. 45 04 - 25 07.



Foto: Jansen

Internet und E-Mail-Account

Alle Erstsemester erhalten an der TFH automatisch mit der Immatrikulation einen E-Mail Account und auf Antrag einen Internet-Zugang für die eigene Homepage.

Weitere Informationen zum Internet-Zugang gibt es direkt bei Annemarie Klinder (Tel. 45 04-29 15) im TFH Rechenzentrum (Haus Bauwesen, Raum 225).

Wie Sie Ihre eigene Homepage erstellen können, steht im Internet unter:

www.tfh-berlin.de/RZ

Der **Career Service der TFH** unterstützt Studierende sowie Absolventen bei der Karriereplanung und bei einem erfolgreichen Einstieg in das Berufsleben.

Career Service der TFH

Katja Weltin, M.A.

Haus Grashof, Raum 141

Tel. 45 04-28 18

E-Mail: career@tfh-berlin.de



Foto: Jansen

Beauftragte für Studierende mit Behinderung

Dipl.-Ing. Katja Barth von der Studienberatung ist Behindertenbeauftragte und steht Studierenden jederzeit persönlich (nach telefonischer Terminvereinbarung) für Fragen zur Verfügung:

- E-Mail: behinderte@tfh-berlin.de
- Tel. 45 04 - 26 66

Arbeitsplatz für Studierende mit Sehbehinderung

Für Studierende mit Sehbehinderung gibt es an der TFH einen Computer-Arbeitsplatz mit 21"-TFT-Monitor, der im Labor für Computergraphik und Animation (FB VI), Raum 342, Haus Gauß, steht. Ansprechpartner vor Ort ist der Labormitarbeiter Dipl.-Ing. Gerhard Wiltberger. Unabhängig vom Studiengang wird die-

ser Arbeitsplatz allen Studierenden mit Sehbehinderung zur Verfügung gestellt. Interessierte wenden sich bitte an die Beauftragte für Studierende mit Behinderung Katja Barth, Tel. 45 04-26 66 oder per E-Mail: behinderte@tfh-berlin.de

*Katja Barth, Zentrale Studienberatung,
Behindertenbeauftragte*

Fristen für das Wintersemester 2007/08

Rückmeldung: 04.06 – 30.07.2007

(Verspätete Rückmeldungen sind nur vier Wochen lang nach Ablauf der Rückmeldefrist bis zum 30.08.2007 unter Zahlung einer Säumnisgebühr von 19,94 Euro möglich (danach folgt andernfalls die Exmatrikulation).

Anträge auf Befreiung vom Semesterticket (§ 3 Abs. 2 SemticketO):

04.06. – 30.07.2007

Bewerbungsfrist:

01.04. – 15.07.2007

Immatrikulation für vergabebeschränkte

Studiengänge: 06.08. – 30.08.2007

Belegfrist: 24.09. – 22.10.2007

Gast- und Nebenhörer können nur bis zum Ende der Immatrikulationsfrist angenommen werden. Für sie gilt die Belegfrist ebenfalls.

Zulassungsanträge für die Abschlussprüfung im Sommersemester 2008:

Abgabe bis zum Ende der Vorlesungszeit (am 27.7.2007).

Anträge auf Ausstellung des Vorprüfungszeugnisses werden laufend angenommen.



Foyer Haus Grashof: Hier wird gefeiert

Foto: Residenz Fotograf, Berlin

Das Foyer im Haus Grashof werden Sie immer betreten, wenn die Hochschule im Beuth-Saal feiert, zum Beispiel die Erstsemester begrüßt. Manchmal wird auch die Vorhalle selbst miteinbezogen – am Hochschultag im November, zur Langen Nacht der Wissenschaften, zum Studieninfotag, zu Ausstellungen und und und.

Postgraduale Masterstudiengänge

Auch postgraduale Masterstudiengänge werden an der TFH angeboten. Wer einen technisch ausgerichteten Studiengang absolviert hat, kann in drei Semestern den »Master« erwerben. Inzwischen im Programm:

- Clinical Optometry
- Clinical Trial Management
- Computational Engineering
- Computational Engineering (Fernstudium)
- Industrial Engineering (Fernstudium)
- International Technology Transfer Management (ITTM)
- Medizinische Informatik
- Photonics

Weitere Informationen gibt es in der Studienberatung:

- Tel. 45 04 - 20 20
- E-Mail: studienberatung@tfh-berlin.de
- www.tfh-berlin.de/aus_root/studium/postgrad_studiengaenge.htm



FAIR smoking an der TFH Berlin

Die TFH nimmt Rücksicht auf Nichtraucher. In allen Häusern herrscht Rauchverbot, allerdings gibt es ausgewiesene Raucherinseln, um die die Nichtraucher einen Bogen machen sollten.

Herb die Kippe begleitet die »FAIR smoking«-Kampagne. Herb ist unsere Vorzeigzigarette und zeigt, dass Raucher an der TFH Rücksicht nehmen.



• Infos unter:
www.tfh-berlin.de/fair-smoking

2. Beuth-Preis für Horst Czichos



Für herausragende Leistungen in der Ingenieurausbildung ging der Christian-Peter-Beuth-Preis 2006 an Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Horst Czichos, den ehemaligen Präsidenten der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM).

Czichos erhielt diese Auszeichnung für seine wertvollen internationalen Verdienste um die Materialforschung und sein großes Engagement zur Förderung des Ingenieurwachstums. Czichos war 1966 zunächst an der Ingenieurschule Gauß als Lehrbeauftragter tätig, seit 1974 ist er Honorarprofessor der TFH. Seit 1989 ist er Herausgeber der »HÜTTE - Das Ingenieurwissen« und hat mit her-

ausragenden Leistungen in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft die Ziele Beuths verfolgt und die Kriterien für die Verleihung des Christian-Peter-Beuth-Preises in hohem Maße erfüllt.

Auf dem Gebiet der Tribologie führte er in der BAM Forschungsarbeiten an Metallen, Keramik und Polymeren durch und legte mit systemanalytischen Untersuchungen die Basis für die Normung auf diesem interdisziplinären Fachgebiet. 1992 veröffentlichte er mit Karl-Heinz Habig ein Tribologie-Handbuch. Es ermöglicht dem Ingenieur, Energieverluste durch Reibung und Materialabtrag, durch Verschleiß mit Hilfe einer geeigneten Materialwahl zu beherrschen. Für seine Verdienste in der Tribologie



Preisträger Horst Czichos mit der Beuth-Skulptur, die an der TFH im Labor für Gießereitechnik, am FB VIII, entstand

erhielt Czichos 1998 das Georg-Vogelpohl-Ehrenzeichen. Neben seiner Tätigkeit in der BAM hat er national und international die technische Entwicklung entscheidend mitgestaltet. Er führte Studien über »Industrial and Materials Technologies« für die Vereinten Nationen (1988) und die Kommission der Europäischen Gemeinschaften durch, die zur Konzeption Europäischer Industrie- und Materialforschungsprogramme (BRITE, EURAM) beitrugen. In Würdigung seiner Arbeiten für die Europäischen Forschungsprogramme und zur Tribologie verlieh ihm die Universität Leuven 1992 die Ehrendoktorwürde. Sein umfangreiches Wissen und seine vielseitigen Erfahrungen hat er in den letzten Jahren im Fachgebiet Mechatronik zusammengeführt und dem Ingenieurstudium durch Veröffentlichungen in vorbildlicher Weise erschlossen.

Sein Buch Mechatronik (2006) behandelt die Grundlagen und Anwendungen technischer Systeme in der Makro-, Mikro- und Nanotechnik. Prof. Czichos hat das Ansehen des Ingenieurberufs im In- und Ausland gefördert. Gestiftet wurde der Preis von der Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft der Freunde und Förderer der TFH Berlin e.V. red

Czichos an der TFH: Vater der Mechatronik

Die Preisverleihung würdigt nicht nur einen namhaften Wissenschaftler, sondern auch einen Kollegen, der mit seinen Ideen wesentlich die Entwicklung des Studienganges von der Feinwerktechnik über die elektronische Gerätetechnik bis hin zur Mechatronik geprägt hat. Meine erste Begegnung 1980 mit Prof. Dr. Czichos beruht auf einem von ihm verfassten interdisziplinären Standardwerk der Tribologie – Reibung und Verschleiß. Seine spätere Feststellung »Funktionale, wirtschaftlich erfolgreiche technische Systeme erfordern die permanente Optimierung der Systemstrukturen« ist maßgebend für die Weiterentwicklung in allen Bereichen, so wurde die Einführung der Inhalte der Sensorik in den Studiengang von ihm initiiert. Wie Beuth als »Universalgelehrter« die Verbindung von Technik, Wirtschaft und Kunst repräsentierte, so kann man dies auch von Prof. Dr. Czichos sagen. In seinem Buch »Was ist falsch am falschen Rembrandt? und wie hart ist Damaszener Stahl?« ist die Verbindung von Wissenschaft und Kunst sehr deutlich. Seine interdisziplinäre Betrachtungsweise ist ein großer Gewinn – für den Studiengang und die TFH. Im neuen Studiengang Mechatronik stellte er sein Wissen und seine Erfahrungen der Ausbildungskommission zur Verfügung, er erarbeitete die mechatronischen Grundvorlesungen sowie die weiterführenden Vorlesungen Messtechnik und Sensorik, Mechatronische Systeme und Systemtechnik in der Mechatronik. Daneben ist sein sehr gutes Verhältnis zu Studierenden und Kollegen hervorzuheben. Die Angehörigen des Studienganges wünschen ihm weiterhin seine uneingeschränkte Kreativität und persönliches Wohlergehen. Der Studiengang Mechatronik ist dankbar und stolz, Prof. Dr. Czichos als Honorarprofessor und Kollegen in seiner Mitte zu wissen.

Prof. Dr. Andreas Risse, Studiengang Mechatronik, Fachbereich VII



Service und Impuls für Studierende durch L+ Mehr Mitarbeit erwünscht

Seit 2004 bietet die Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft der Freunde und Förderer der TFH die offene Sprechstunde L+ für Studierende an. Jeweils dienstags von 16.00 bis 19.00 Uhr beantworten Kollegen im Ruhestand Fragen zur Mathematik, Physik und Elektrotechnik. Leider nutzen immer noch viel zu wenig Studierende diesen Service. Es gibt auch viele TFH-Mitglieder, die nichts von der Einrichtung L+ wissen und daher keine Empfehlung an Studierende aussprechen können.

Momentan unterstützen eine »aktive« Kollegin und sechs Kollegen im Ruhestand L+, die – wie aus Rückmeldungen von Studierenden erkennbar – vielen geholfen hat. Es geht nicht (nur) um das Pauken von Aufgaben, sondern um die Entwicklung von Verständnis und Strategien, die Materie zu erlernen, zu beherrschen und anzuwenden.

Erfahrungen

Fast alle Teilnehmer haben ihre Prüfungen bestanden. Meist werden Kleingruppen von zwei bis vier Studierenden betreut. Die direkte Ansprache führt zu einer Aufmerksamkeit der Teilnehmer, von der man in Lehrveranstaltungen nur träumen kann. Die Teilnehmer müssen selbst aktiv werden, sich zum Termin anmelden und dort die Probleme definieren. Ein pauschales »habe nichts verstanden« wird nicht akzeptiert. Nach vier Jahren L+ sind die Aktiven zu folgenden Einsichten gelangt:

Die Geschwindigkeit in den Vorlesungen mancher Bachelorstudiengänge ist enorm hoch. Viele, die nicht zur Spitzengruppe des Semesters zählen, können gerade mitschreiben, was vorgetragen wird. Verstehen können sie dabei nicht viel.

In »Physics Today«, einer Publikation des »American Institute of Physics«, sind in der letzten Zeit einige kritische Artikel über die Physik-Vorlesungen an amerikanischen Universitäten erschienen. Der Tenor war: Studentinnen und Studenten

werden ausgebildet, einen Kanon von Aufgaben zu lösen und das ist das Einzige, was bewertet wird. Studierende, die im Nebenfach Physik belegen müssen, verstehen auch nach erfolgreichem Abschluss der Vorlesung nichts von Physik.

Alle Vorlesungen an der TFH im Fach Physik sind Experimentalvorlesungen, und insofern ist es an der TFH etwas anders. Wir an der TFH sind überzeugt, dass eine Studentin oder ein Student, die nichts anderes als Kreidephysik geboten bekommt, nicht viel von der Vorlesung hat. Ohne Experimente kann man keine Experimentalphysik lehren. Daran darf auch ein Bachelor- und Master-System nichts ändern.

Es ergibt sich die Frage: Kann es sein, dass den Studierenden das Physikalabor fehlt, in dem sie Physik aus eigenem Erleben lernen? Nur noch wenige Fachbereiche verlangen im Grundstudium von den Studierenden die Teilnahme am Physik-Praktikum. Wir kennen die Nöte der Fachbereiche, alle fachlichen Inhalte in den vorgesehenen Semesterwochenstunden zu lehren. Da muss man Abstriche machen und darunter waren in der Vergangenheit auch die physikalischen Grundlagen.

Das Rad der Geschichte einfach zurückzudrehen, wird zu nichts führen. Gibt es vielleicht neue Vorlesungsformen, bei denen experimentelle Übungen im Grundlagenlabor integrale Bestandteile der Vorlesung sind? Das ginge auf Kosten mancher Inhalte, wäre aber zu Gunsten des physikalischen Verständnisses. Die Besucher der Sprechstunde verbinden mit den physikalischen Inhalten oft keine konkreten Vorstellungen. Eine vertiefte experimentelle Form der Vorlesung könnte den Studierenden helfen.

In der Mathematik liegt es etwas anders. Die Voraussetzungen vieler Studierender sind schlecht, wenn sie die Schule verlassen. Acht Tage Brückenkurs vor Studienbeginn können natürlich nicht zwölf Schuljahre nachholen. Das zeigen die publizierten

Ergebnisse einer Langzeitstudie von Prof. Angela Schwenk. Hier hat L+ eine Daueraufgabe, die »Schwarzen Löcher« der schulischen Vergangenheit zu identifizieren und Wege zu finden, diese zu stopfen. Denn Mathematik wird in allen Fachbereichen und allen technischen Fächern gebraucht. Ein wichtiges Ziel der Grundlagenvorlesungen in Mathematik ist es, den praktischen Umgang mit den Instrumenten der Höheren Mathematik zu beherrschen. Ein nachhaltiger Lernerfolg ist nur erreichbar, wenn ein Minimum an Verständnis für Zusammenhänge vorhanden ist und die »Sprache der Mathematik« so weit bekannt ist, dass die Darstellung neuer Inhalte nachvollzogen werden kann. Eine Aufgabe von L+ ist es, diese »sprachlichen« Grundlagen nachzubessern.

Ausblick

Was muss geschehen, damit L+ in Zukunft noch erfolgreicher wird und mehr Studierenden geholfen werden kann? Die Beteiligten werden versuchen Sponsoren zu gewinnen, damit die teilnehmenden Hochschullehrer/-innen ein finanzielles »Dankeschön« bekommen können. Wir haben viele ausländische Studierende, bei denen Sprachprobleme ein zusätzliches Verständnisproblem schaffen. Diese müssten direkt angesprochen werden.

Es ist insgesamt eine lohnende Aufgabe, und die Beuth-Gesellschaft dankt den Kollegen im Ruhestand und der Kollegin Schwenk für den Einsatz und die Freizeit, die sie in dieses Projekt gesteckt haben. An die Kolleg(inn)en im aktiven Dienst geht die Bitte, L+ noch stärker in Anspruch zu nehmen. Wenn Sie bemerken, dass Studierende Impulse brauchen, weisen Sie diese doch bitte auf L+ hin.

Die TFH ist mit diesem Projekt ein Vorreiter in der Hochschullandschaft. Verhelfen Sie L+ zu einem dauerhaften Erfolg!

Prof. Dr. Gerhard Ackermann

menschen@tfh



Foto: privat

Sabrina Reppmann, Studentin
8. Semester Bauingenieurwesen, FB III,
nebenberufliche Frauenbeauftragte

Thema Arbeit

Mit 37 Jahren begann Sabrina Reppmann ihr Studium. Es war keine leichte Entscheidung, denn von der Schulbank hatte sie sich schon lange verabschiedet. Seit ihrem zwanzigsten Lebensjahr arbeitete sie als Zimmerin, meist in selbst verwalteten Zimmereien. Mit etwas Nachhilfe meisterte die heute 40-Jährige dies. »Im Berufsleben und als Mutter muss man strukturiert sein.« Das habe ihr im Studium geholfen. Sonst könnte sie ihre Aufgaben als nebenberufliche Frauenbeauftragte oder als Mitglied des Fachbereichsrats nicht erfüllen. Es mache Spaß mitzubestimmen und für konstruktive Kritik sei der Fachbereich offen.

»Für das erste Semester habe ich mir Geld geliehen. Dann erst hab ich das Stipendium von der Hans-Böckler-Stiftung bekommen.« Als Nichtgewerkschaftsmitglied musste sie eine aufwändige Zulassungsprozedur durchlaufen. Sie engagierte sich schon immer und setzte sich mit dem Thema Arbeit auseinander – von Zwangsarbeit im 3. Reich bis hin zu Arbeitsbedingungen nach der Wende in den ehemaligen Kombinaten.

Im Sommersemester schreibt die gebürtige Berlinerin ihre Diplomarbeit im Bereich der Bauphysik zu Bauschäden. Danach wäre sie gerne als Gutachterin tätig – aber vielleicht »läuft ihr etwas anderes über den Weg«.



Foto: privat

Jens Pieper
Labor für Computergrafik und
Animation, FB VI

Virtuelle Welten bauen

Vor zehn Jahren kam der frisch gebackene Bauingenieur Jens Pieper von Münster nach Berlin. Doch selbst seine Arbeit als CAD-Konstrukteur an Berliner Regierungsgebäuden konnte ihn nicht in dieser Branche halten. Gerne hätte er an innovativen 3D-Visualisierungen mitgearbeitet, doch der Bauindustrie fehlten zu diesem Zeitpunkt bereits die entsprechenden Auftraggeber.

Der Münsteraner fand einen guten Kompromiss: Er studierte den damals neuen Studiengang Medieninformatik an der TFH. Nach einem Ausflug in die Selbstständigkeit als Webentwickler kam er als Forschungsassistent an die TFH zurück und tauchte bei Prof. Dr. Godbersen in virtuelle Welten ein.

Seit März letzten Jahres ist Jens Pieper nun Angestellter im Labor für Computergrafik und Animation. Der 35-Jährige hält die Hard- und Software des Labors auf dem neuesten Stand, unterstützt studentische Arbeiten und betreut das Virtual Reality (VR)-System. »Schön wäre es, wenn das VR-System ausgebaut würde, wenn wir eine echte CAVE bekämen. Das ist ein Raum zur Projektion einer dreidimensionalen Illusionswelt.« Momentan noch Illusion. »Ich habe mein Hobby zum Beruf gemacht, so ist mehr Zeit für die Familie«, sagt er zufrieden. Denn der einjährige Ben und die dreijährige Mia erwarten seine volle Aufmerksamkeit.

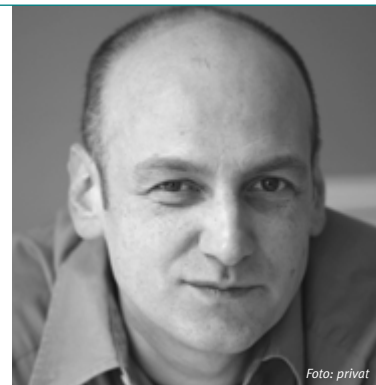


Foto: privat

Prof. Ralph Hillbrand
Theatertechnik, FB VIII

Für Teamwork am Theater

Am Stadttheater Hagen fing Ralph Hillbrands zweite berufliche Laufbahn an. Es folgte das Staatstheater Darmstadt. Seine letzte Theaterstation vor seiner Berufung war das Schauspielhaus Bochum, dennoch ist er bekennender Opernfan. Ein funktionierender Bühnenbetrieb erfordere nicht nur technische Perfektion und künstlerisches Verständnis oder betriebswirtschaftliches Know-how, sondern auch die Fähigkeit zur Teamarbeit. Hillbrand legt deshalb in seinen Lehrveranstaltungen großen Wert auf die Sozialkompetenzen. Eine einwöchige Exkursion zur Besichtigung von Theater- und Veranstaltungsstätten wird jährlich angeboten. »Das Theater ist ständig in Bewegung, deshalb ändern sich meine Vorlesungen«, sagt der Professor.

Nach zwölf Jahren an verschiedenen Bühnen führte ihn seine Berufung 2003 zurück nach Berlin. Hier ist Ralph Hillbrand aufgewachsen und hier startete er in den Beruf. Der gelernte Kfz-Mechaniker verdingte sich nach der Lehre anderthalb Jahre als Schreiner. Ein Schülerinfotag führte ihn eines Tages an die TFH. Und hier studierte Hillbrand im ersten Durchgang Theater- und Veranstaltungstechnik. Die Stadt ist dem 45-Jährigen heute zu groß und zu hektisch, deshalb hat er sich in Rangsdorf niedergelassen. Da ist viel Raum für ausgiebige Spaziergänge mit seinen beiden Hunden. SU

Vom Pappmodell zur Designerwaage

Studierende entwickeln Prototypen

Studierende des Maschinenbaus entwickelten für eine virtuelle Fabrik ein Produkt. Alle Stufen der Produktentwicklung von der Ideensammlung über die Prototypenfertigung bis hin zum Marketing mussten betrachtet werden. Für das Projekt hatte die Gruppe von Daniel Hofmann, Frank Obert, Robin Räwer und Sebastian Schwarz insgesamt zehn Wochen zur Verfügung.

Die Projektgruppe fand sich erst im Labor zusammen und sammelte Ideen. Ein »Brainstorming« ergab folgende Vor-

schläge: Stift-Etui, Klapphocker, Badmintonballabwurfmaschine oder eine Neigungswaage. Schnell wurde sich das Team einig. Sie wollten eine Neigungswaage im Projekt, das Engagement war von Beginn an groß.

Entscheidungskriterien für die Waage waren: Die große Herausforderung, die sich bei diesem Projekt der Gruppe stellte. Der Zeitrahmen war sehr eng. Außerdem kam es bei der Waage natürlich auf Präzision an. Das gewählte Design war sehr innovativ. Die Waage konnte sowohl im Labor als auch zu Hause in eigenen

Werkstätten gebaut werden. Die Studierenden entschieden sich für eine Werkstoffkombination aus Messing, Plexiglas, Stahl und Holz. Neigungswaage – das mag erst einmal trivial klingen. Doch eine präzise Fertigung war für das Projektteam nicht immer leicht hinzubekommen.

In der letzten Projektwoche musste die Gruppe ihr Produkt in einer Präsentation vorstellen. Zum vollständigen Produkt gehört auch eine geeignete Verpackung, diese hat die Gruppe ebenfalls konstruiert und gefertigt.

Daniel Hofmann, Frank Obert, Robin Räwer, Sebastian Schwarz, Studierende am FB VIII

Und nach dem Prototypen: Eine Fabrik für SX1000

In ihrem sechsten Semester entwickelte die Projektgruppe »bladewelder« im Studiengang Maschinenbau/Produktionstechnik den Bohrmaschinenständer SX1000. In ihrem siebten Semester plante sie eine Fabrik für eine SX1000-Jahresproduktion von 500.000 Stück. Der Bohrmaschinenständer besteht aus vielen Einzelteilen – eine besondere Herausforderung für die Planung.

Was im Fach »Produktionstechnik« begann, setzten Mark Schirmer, Andreas Mehlich, Björn Wandmaker und Ingo Leh-

mann ein Semester später im Fach »Materialfluss« fort. Die Aufgabenstellung lautete: Planen einer Fabrik unter Berücksichtigung aller Einflussfaktoren, die auf einen Produktionsbetrieb wirken. Der Standort der Produktionsstätte und die Jahresproduktion des zu fertigenden Produktes wurden vorgegeben. Standort der Fabrik sollte ein Industriegelände in Berlin-Tegel sein. Daraus ergab sich für die Planung natürlich, die baulichen Gegebenheiten der schon vorhandenen Halle einzubeziehen. Lieber hätten die Studierenden eine Halle nach ihren Vor-

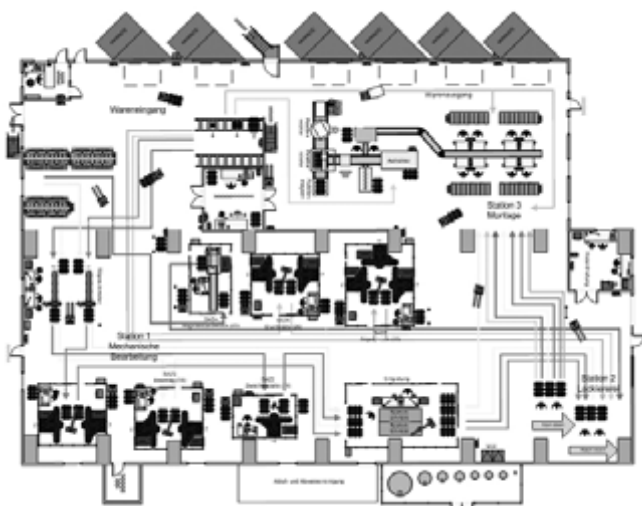
stellungen gebaut. So mussten sie erst einmal die Halle genau untersuchen, wo sich zum Beispiel Wandpfeiler oder Zwischenwände befinden. Das Team musste sich auch über Arbeitsschutzrichtlinien oder Normen informieren.

Die Grundidee ihres Bohrmaschinenständers aus dem vorhergehenden Semester behielt das Team bei. Aufgrund der Erfahrungen bei der Prototypenentwicklung nahm es jedoch konstruktive Veränderungen vor. Im Labor konnten auch einige fertigungstechnische Schritte nicht vorgenommen werden. Die Änderungen des Prototypen ermöglichten dann erst die Serienfertigung. Vorteilhaft war die Arbeit mit dem 3D-Programm Solid Works, das Konstruktionsänderungen schnell umsetzt und gut veranschaulicht.

Als nächstes wählten die Studierenden passende Maschinen für die Produktion aus. Bladewelder musste in diesem Zusammenhang auch entscheiden, ob bestimmte Teile selbst hergestellt oder zugekauft werden sollten. Die »Make or Buy«-Entscheidung musste getroffen werden.

Zur Planung der Fabrik wurde das Tool »MS-Visio« genutzt, das sich für diese Zwecke sehr gut eignet. Man kann die Maschinen einfach durch Mausklick verschieben und so mehrere Varianten schnell ausarbeiten. Die beiden Übungen wurden von Prof. Dr.-Ing. Sokianos geleitet.

Ingo Lehmann, Andreas Mehlich, Studierende am FB VIII



In dieser Halle könnte der Bohrständer SX1000 gefertigt werden

Wenn Farben und Formen sprechen

Kartographische Reproduktion erfordert Kreativität

»Kartographie ist eine Sprache, eine Ausdrucksform«, sagt die Leiterin des Labors für kartographische Reproduktion, Prof. Dr. Ursula Ripke. Eine Karte vermittele schließlich viele Informationen – immer auf einen bestimmten Zweck und Nutzer ausgerichtet. Eine Karte zu erstellen, ist daher ein kreativer Prozess. Die verwendeten Farben müssen zu einander passen, markant sein und wirken. Dies erfordert graphisches und ingenieurtechnisches Know-how.

Bildbearbeitung, Kartennetzlehre, Verlagskartographie, Geländedarstellung, thematische oder multimediale Kartengestaltung – die Themen im Labor für Kartenreproduktion sind vielfältig. Ganz wichtig sei das Desktop Mapping – also der gesamte Entstehungsprozess einer Karte von der Dateneingabe bis zur Ausgabe an einem Computerarbeitsplatz. Die digitale Technik bietet viele Möglichkeiten, doch im Labor setzen sich die Studierenden auch mit der konventionellen Drucktechnik auseinander. »Grundkenntnisse der analogen Technik helfen die digitale Technik besser zu verstehen«, sagt die Laborleiterin. Die Ausstattung des Labors ist beachtlich. Das Herzstück des Labors ist der so genannte Mac-Pool. Christian Brachlow sorgt dafür, dass dort immer alles funktioniert. Und Laborleiterin Ripke schwört auf den Mac. Diese Geräte ermöglichten den glatten Durchgang von der Datei zum Druck, die Farbwiedergabe sei auch besser zu gewährleisten als am PC. Insgesamt 17 Geräte stehen im Labor. Ab dem ersten Semester sitzen die Studierenden der Kartographie und Geoinformation an den Geräten. Um auch die Abendstunden bis 22.00 Uhr im Labor nutzen zu können, gibt es auf Antrag Schlüsselkarten für die Studierenden.

»Ich brauche etwas in der Hand, ein Erfolgserlebnis – eine fertige Karte zum Beispiel«, sagt die Laborleiterin. Doch die Zukunft der Karte spielt sich nicht nur auf dem Papier ab oder im Zwei-

dimensionalen. Immer breitere Anwendung findet die Multimediale Kartographie, die sich immer weiter in die dritte Dimension ausbreitet. Der technische

Neben den Desktop-Druckern gibt es einen Farbproofdrucker für Großformate und eine »richtige« Heidelberger Offsetdruckmaschine. Die Karten aus guten



Das Team um Prof. Dr. Ursula Ripke: Martin Vigerske und Christian Brachlow (von links)

Angestellte Martin Vigerske lässt im Labor bereits virtuelle Landschaftsmodelle in 3D entstehen. Dazu benötigt er die Satellitenkartographie und Bilder, das heißt er kombiniert das Bild aus dem All – vom Satelliten geliefert – mit zusätzlichen Daten und Fotos, die von Gebäuden oder der Landschaft vom Boden aus gemacht werden. Gerade entsteht das 3D-Modell eines Distrikts von Addis Abeba in Kooperation mit einem ehemaligen Gaststipendiaten der TFH. Martin Vigerske lässt an seinem Screen Hochhäuser aus dem Boden sprießen. Aber auch die ländlichen Regionen des äthiopischen Hochlandes stehen im Focus der Laborarbeiten. »Die Präsentationen könnten dazu verwendet werden, die Erosionsgefahr durch intensive Landnutzung deutlicher darzustellen«, erläutert der Mitarbeiter. Je echter die Präsentation aussähe, desto besser für die Argumentation im Gespräch mit den Betroffenen, so Vigerske. Der Diplom-Kartograph ist Absolvent der TFH, hat die Fächer des Masterstudiengangs alle abgeschlossen und muss nun »nur« noch die Masterarbeit schreiben.

Abschlussarbeiten, das Kalenderprojekt und farbige Fachpublikationen von geoz, dem Forschungsinstitut am Fachbereich III, werden hier gedruckt.

Die Entwicklung der Technik brachte auch in der Kartenreproduktion viele Erleichterungen. Ursula Ripke und Christian Brachlow erinnern sich noch an den Aufwand, der betrieben wurde, um eine Karte zu vergrößern oder zu verkleinern. Dafür gab es im Labor zum Beispiel eine Zweiraumkamera – eine Kamera, die zwei Räume einnimmt. Vorlagenhalterung, Kamerabalgen und Objektivstandarte waren in einem Hellraum fest auf einer Führungsschiene montiert. Xenon-Lampen leuchteten die Vorlage optimal aus und im benachbarten Dunkelraum wurden über ein Steuerpult die notwendigen Einstellungen für scharfe Aufnahmen vorgenommen. Zu aufwändig für das digitale Zeitalter. Der Platz kann anders genutzt werden. Gerade gibt es wieder Umbaupläne, die den Studierenden mehr Platz verschaffen werden.

Sylva Ullmann

Neu berufen



Foto: privat

Fachbereich III
Prof. Michael Breuer
Photogrammetrie, Fernerkundung

Michael Breuer wurde zum Sommersemester 2007 für das Fachgebiet Photogrammetrie und Fernerkundung berufen. Der gebürtige Hagener studierte an der TU Berlin Vermessungswesen. Nach dem Studium forschte Michael Breuer fünf Jahre an der TU Berlin zur geometrischen Korrektur von Bilddaten, die von Flugzeug getragenen Multi- und Hyperspektralsensoren geliefert werden. Dies führte ihn 2000 zu einem dreimonatigen Forschungsaufenthalt an die University of Melbourne in Australien.

1996 war Michael Breuer nebenberuflich als Dozent für das Institut für technische Weiterbildung (ITW) an der TFH tätig und betreute dort photogrammetrische Übungen. Von 2000 bis 2007 arbeitete er im technischen Support der Firma »GEOSYSTEMS GmbH« und betreute die Produktlinien ERDAS IMAGINE, Leica Photogrammetry Suite und Stereo Analyst.

Der Leitsatz »problems are our friends« soll seine künftigen Studierenden motivieren, immer neugierig zu bleiben und nach Lösungen zu suchen. Fundierte Fachkenntnisse möchte er in den Geowissenschaften (speziell in Photogrammetrie und Fernerkundung) aber auch in Mathematik und Informatik vermitteln. Er ist überzeugt, dass Absolventen/-innen und trotz zunehmender internationaler Konkurrenz gute Chancen am Arbeitsmarkt haben, wenn sie bereit sind, sich dieser zu stellen.

Michael Breuer ist verheiratet und weiß seine Freizeit vielfältig zu gestalten: mit Kochen, Lesen, Musik, Radfahren, Reisen, Schreibern oder Wandern.



Foto: privat

Fachbereich V
Prof. Dr. habil. Robert Kabbert
Lebensmitteltechnologie

Robert Kabbert tritt zum Sommersemester seine Professur für Lebensmitteltechnologie am Fachbereich V an.

Der gebürtige Dresdener studierte Lebensmitteltechnologie an der Humboldt-Universität zu Berlin, wo er auch über die Möglichkeiten der Senkung des technologischen Wärmeenergiebedarfs bei der Verarbeitung von Äpfeln zu Konzentrat und Pectinrohstoff promovierte. Von 1985 bis 1993 arbeitete Kabbert als wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl »Technologie der Obst- und Gemüseverarbeitung« der HU Berlin. Von 1993 bis 1998 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachgebiet »Lebensmittelfunktionalität« an der Technischen Universität Berlin. Bis 2007 war er Projektleiter am Institut für Agrar- und Stadtökologische Projekte in Berlin. 2001 habilitierte er sich an der TU Berlin.

An der TFH möchte er in seiner Lehre traditionelle und neue Verfahren zur Verarbeitung von Lebensmitteln im Spannungsfeld von Ökonomie, Ökologie und Verbraucherpolitik vermitteln. Die Studierenden sollen sich mit den Zusammenhängen von Rohstoff, Verarbeitungsverfahren, Produktqualität und Sicherheit auseinandersetzen. Forschen möchte er zu gesundheitsfördernden Produkten aus Obst und Gemüse oder an produktarmen Verarbeitungstechnologien.

Robert Kabbert ist lange und glücklich verheiratet und hat zwei Töchter. Der 50-Jährige betreibt in seiner Freizeit Langstreckenlauf und Alpinistik und mag die Gartenarbeit.



Foto: privat

Fachbereich V
Prof. Dr.-Ing. Hans Demanowski
Verpackungstechnik

Seit dem 1. April 2007 ist Hans Demanowski Professor für Verpackungstechnik am Fachbereich V der TFH. Der gebürtige Potsdamer studierte an der Technischen Hochschule Leipzig Technologie der Polygrafie (Drucktechnik). Dort promovierte er 1995 zum Thema »Beitrag zur Wissensakquisition in der industriellen Buchbinderei am Beispiel des Teilprozesses Zusammentragen«.

Die berufliche Laufbahn begann Demanowski als wissenschaftlicher Assistent an der TH Leipzig. In Basel war er bei der Winter & Co. GmbH im Vertrieb von Buchbindereiartikeln tätig. Seine Beratertätigkeiten im Wertpapierdruck führten ihn unter anderem in die Schweiz, Russland und nach Tschechien. Für die Firma Giesecke & Devrient in München leitete der 48-Jährige den Vertrieb des Banknotendrucks. In der Bundesdruckerei in Berlin arbeitet er auf verschiedensten Gebieten: in der Entwicklung, im Produkt- und Qualitätsmanagement von Banknoten. Er leitete die Sparte Banknoten, war Prokurist und Vice President der Bundesdruckerei. An der TFH möchte Hans Demanowski das Thema Fälschungs- und Manipulationsschutz ausbauen und den Bekanntheitsgrad der TFH auf diesem Gebiet weiter erhöhen. Die TFH solle auch künftig erste Adresse für die Verpackungsindustrie sein, zum Beispiel auch für Forschungsprojekte.

In seiner Freizeit geht Hans Demanowski gern auf Reisen, fährt Kajak und beschäftigt sich mit Fremdsprachen und moderner Malerei.

Neu berufen



Foto: privat

Fachbereich VIII Prof. Dr. Peter Bartsch Maschinenelemente, Konstruktion

Ab dem Sommersemester 2007 ist Peter Bartsch als Professor für das Fachgebiet »Maschinenelemente, Konstruktion, Pumpen und Verdichter« zuständig. Bartsch studierte Chemie-Ingenieurwesen an der Universität Erlangen-Nürnberg. 1994 promovierte er an der TU Berlin über »Numerische Untersuchung der Leitrad-Laufrad-Wechselwirkungen an axialen Kreiselpumpen«.

Von 1994 bis 1997 leitete Peter Bartsch die Abteilung »Support and Application« bei Advanced Scientific Computing (heute: ANSYS Germany). In seine Zuständigkeit fiel die Bearbeitung von Projekten zur numerischen Simulation und Optimierung von strömungstechnischen Apparaten und Maschinen. 1997 gründete Peter Bartsch zusammen mit seiner Frau die Firma CFX Berlin Software GmbH, in der beide als gleichberechtigte Geschäftsführer tätig sind. CFX Berlin bietet Dienstleistungen und Software zur Lösung von strömungs- und wärmetechnischen Problemen für nahezu alle Industriezweige. Nach seinem Wechsel zur TFH führt Bartschs Frau die Firma weiter.

Seit 2005 ist Peter Bartsch Lehrbeauftragter an der TFH. Als Professor möchte er die Möglichkeiten und Freiräume an der TFH nutzen, um Forschungsprojekte zu akquirieren und interessante Arbeitsgebiete für Promotionen und Masterarbeiten aufzuspüren. Peter Bartsch wurde 1960 in Lohr am Main geboren, für seine Freizeitgestaltung stehen: Tanzen, Computer, Lesen.



Foto: Ullmann

Fachbereich II Prof. Dr. Frank Haußer Mathematik

Zum 1. April 2007 tritt Frank Haußer die Professur für Mathematik am Fachbereich II an.

Bis zum Vordiplom studierte der gebürtige Heilbronner Mathematik und Physik in Freiburg. Das Physik-Studium beendete er an der FU Berlin. In Berlin promovierte er in mathematischer Physik/Quantenfeldtheorie. Eine Post-Doc-Stelle in Mathematik führte ihn nach Rom. Danach verabschiedete er sich zwischenzeitlich aus der Forschung, arbeitet als IT-Consultant bei BROKAT in Stuttgart im Internet-Banking. Es folgten Elternzeit und eine Dozentur für Mathematik an der Berufsakademie Stuttgart. Im Forschungszentrum Caesar in Bonn beschäftigte er sich bis zur Berufung mit mathematischer Modellierung und numerischer Simulation kristalliner Oberflächen.

An der TFH möchte Haußer seine Überzeugung, dass Mathematik eine Schlüsseltechnologie für die Zukunft ist nicht trocken und formal, sondern lebendig und interessant, dass sie Kreativität verlangt, an die Studierenden weitergeben. Nahe liegend ist, dass der Physiker die Interdisziplinarität fördern möchte. Mathematische Modellierung und das Erlernen des »Problemlösens« sollen Schwerpunkt seiner Lehre sein.

Der 42-jährige lebt zusammen mit seiner Lebensgefährtin und zwei Söhnen im Alter von sieben und neun Jahren. Wenn es der Terminkalender zulässt, spielt er Klavier oder tummelt sich im Kajak in wilden Gewässern.



Foto: privat

Fachbereich V Prof. Dr. Monika Springer Lebensmittelchemie

Monika Springer ist mit Beginn des Sommersemesters 2007 als Professorin für das Fachgebiet Lebensmittelchemie am Fachbereich Life Sciences and Technology zuständig. Die 49-Jährige studierte Biochemie an der Martin-Luther-Universität (MLU) Halle-Wittenberg. Dort promovierte sie auch an der Sektion Pharmazie zum Thema Verklopfung von Digitalis lanata-Hochleistungspflanzen durch Spross-Spitzenkultur.

An der MLU war Monika Springer anschließend an der Sektion Landwirtschaft im Bereich Cytogenetik tätig. Danach wechselte sie an das Institut für Getreideverarbeitung GmbH in Bergholz-Rehbrücke (IGV) und arbeitete dort in der Algenforschung. Später leitete sie den Bereich Analytik und Qualitätsmanagement sowie die Lebensmittel-Prüflabore des IGV.

An der TFH will Monika Springer die Studierenden fachlich und persönlichkeitsbezogen fit für den Berufseinstieg und das Berufsleben machen.

Monika Springer wurde in Radeberg geboren. Sie ist verheiratet und hat zwei Kinder. Ihre Freizeit gehört der Familie und Freunden. Und sie genießt es, in der Natur zu sein.

Sylva Ullmann

In unserer nächsten Ausgabe stellen wir zwei Neuberufene aus dem Fachbereich V vor:

- Dr.-Ing. Karl-Georg Busch – Lebensmitteltechnologie
- Dr. Diana Graubaum – Lebensmittel-mikrobiologie

Mehr Spannung als Strom

Exkursion zu Converteam Berlin

14 Studierende des 7. Semesters im Studiengang Elektrotechnik Energiesysteme besuchten die Converteam GmbH in Berlin-Marienfelde. Diese Exkursion in Entwicklung, Engineering, Fertigung und Projektierung von Antriebs- und Automatisierungssystemen ergänzte das im Studium Gelernte mit einem Einblick in die praktische Anwendung und die Fertigung in einer Fabrik. Auf besonderes Interesse trafen die vorgestellten vielfältigen beruflichen Werdegänge der Referenten und die Entwicklungsmöglichkeiten bei Converteam.

Schon die Vorstellung von Converteam zeigte die Vielfalt der Arbeitsgebiete, Aufgabenstellungen und Entwicklungsmöglichkeiten, die die Ingenieurinnen und Ingenieure nach dem Studium erwarten. Converteam beschäftigt weltweit 3.500 Mitarbeiter in acht Standorten und ist in mehr als 15 Ländern vertreten. Ingenieure und Techniker stellen ca. 50% der Beschäftigten.

Mit mehr als 700 Beschäftigten in Deutschland bewegt sich Converteam auf so unterschiedlichen Märkten wie Automobilprüfstände, Leistungselektronik für Kraftwerke, Windenergieanlagen, elektrische Ausrüstungen für Containerkräne, Metallverarbeitung, Fördermaschinen im Bergbau, Öl- und Gasindustrie, Papierindustrie sowie Marine und Offshore. Angefangen von der Entwicklung über die Fertigung bis zur weltweiten Inbetriebnahme

Motorradfahrer gesucht!

TFH-Mitglieder möchten die Interessengemeinschaft der Biker an der TFH wiederbeleben und suchen daher neue Mitfahrer und Mitfahrerinnen für gelegentliche gemeinsame Touren.

Wer Lust und Interesse hat, sollte sich bitte per E-Mail bei den Kollegen melden oder einfach anrufen:

Axel Bergmann, Tel. -25 14 oder
E-Mail: bergmann@tfh-berlin.de;
Armin Rheder, Tel. -24 33
E-Mail: rheder@tfh-berlin.de

liefert Converteam das gesamte Leistungsspektrum komplexer Systemlösungen für Automatisierung und Antriebstechnik.

Der Unternehmensteil in Berlin-Marienfelde projiziert Anlagen und Antriebe als komplette Systemlösungen und hat eine



Einblicke in die Werkhalle von Converteam

Fertigung für die elektrische Ausrüstung der Automatisierung und der Leistungselektronik.

Vorträge zu Ingenieuraufgaben in den unterschiedlichen Märkten und den Bereichen Entwicklung, Projektierung, Fertigung, Inbetriebnahme und Service rundeten die Vorstellung ab.

Die beruflichen Werdegänge jedes Referenten verdeutlichten, dass neben den elektrotechnischen Kernkompetenzen des Elektroingenieurs auch Kenntnisse aus den Gebieten Maschinenbau, Prozesstechnologie, Fertigungslogistik, Bauwesen, Projektmanagement und Betriebswirtschaft gefragt sind, um die Schnittstellen zu den an Projekten beteiligten Partnern zu klären. Hier wurde deutlich, warum im Studium Fächer außerhalb des Kerngebiets Elektrotechnik wichtig sind und dass die berufliche Entwicklung mit lebenslangem Lernen verbunden ist. Converteam unterstützt dieses Lernen durch Schulungen im eigenen Schulungszentrum. Der fachübergreifenden Ausbildung und der im Berufsleben ebenfalls sehr wichtigen Arbeit im Team wird durch die Projektlabore des Studiengangs Elektrotechnik Rechnung getragen.

Zwischen den Vorträgen führte ein Spaziergang durch Produktion und Prüffeld am Standort Marienfelde, bei dem viele interessante technische Details zu bewundern waren.

Neben den elektrotechnischen High-

lights war die Erläuterung, wie eine komplexe Produktion funktioniert, ein wesentliches Element der Führung. Auf dem Programm standen: verteilte Lagerhaltung, Logistik, Konsignationslager, Fehlervermeidung durch optimierte Arbeitsplatzgestaltung, organisatorische Unterschiede zwischen den Produktionsbereichen Einzelstückfertigung, Kleinserien bis zur Serie.

Zu sehen war die Fertigung von Umrichtern aller Größen für unterschiedliche Einsatzgebiete. Der Besuch im Schulungszentrum für Beschäftigte und Kunden rundete das Programm ab. Die Vorstellung des Bereichs Inbetriebnahme und Service, der auch weltweit Anlagen von Converteam betreut, zeigt für Ingenieure querschnittlich durch alle Arbeitsgebiete vielseitige interessante Aufgaben auf und bietet die Gelegenheit die Welt kennenzulernen. Zwischen den Vorträgen war Zeit für Fragen und eine angeregte Diskussion.

Zum Abschluss informierte die Personalabteilung über Einstiegsmöglichkeiten bei Converteam. Die Teilnehmer bedankten sich für die ausführliche Information und den sehr interessanten Tag.

Prof. Dr. Andreas Hambrecht, FB VII

Gründerwerkstatt mit Zuwachs

Sieben Jungunternehmen mit neuem Zuhause

Die Gründerwerkstatt der Technischen Fachhochschule Berlin bekommt Zuwachs, denn sieben neue Gründungsteams gewannen den berlinweiten Businessplan-Wettbewerb der Technischen Fachhochschule Berlin und konnten im März die idealen Räumlichkeiten der Gründerwerkstatt in der Kurfürstenstraße beziehen.

Seit letztem Sommer arbeiten in der Gründerwerkstatt bereits zehn Teams erfolgreich an ihrer Unternehmensgründung, nun kommen sieben neue Gründer aus den unterschiedlichsten Bereichen hinzu.

Das Berliner Leuchtturmprojekt auf dem Gebiet Technologietransfer und Ausgründungen aus Hochschulen wurde 2004 vom Berliner Senat für Wirtschaft, Technologie und Frauen und der TFH Berlin ins Leben gerufen. Die Gründerwerkstatt bietet eine kompetente Förderung

und ein starkes Netzwerk, beides hervorragende Bedingungen für innovative erfolgreiche Unternehmensgründungen.

Für die Umsetzung von technologieorientierten Geschäftsideen oder produktionsnahen Dienstleistungen erhalten die ausgewählten Teams ein Stipendium zur Gründung eines eigenen Unternehmens. Durch die enge Anbindung an die TFH Berlin findet ein reger Austausch zwischen Junggründern und Studierenden in Form von Praktika und Abschlussarbeiten statt. Die Gründer nehmen an Seminaren, Workshops und Veranstaltungen teil. Sie erhalten betriebswirtschaftliche und fachspezifische Beratung sowie Mentoring durch die Projektleitung und Professoren.

Die Gründer tauschen sich untereinander aus und erleben so das Abenteuer Gründung gemeinsam.

In der nächsten TFH Presse werden die Gründerteams vorgestellt.

Die neuen Gründer und ihre Arbeitsgebiete

device::context – 4 Head-Mediaserver – Hendrik Wendler
macshell – Schutzhüllen für Laptops aus Carbon – Tobias Wittkopf
mediber – Medizininformatik – Sebastian Model und Christoph Hornung
CITY.VIZ – Stadtvisualisierung – Stefan Hampel
optocare instruments – innovative Spaltlampe (Optometrie) – Dr. Sören Richter
Network Process Analysis – Software zur soziale Netzwerkanalyse – Clemens Gause
BUIS – Betriebliches Umweltinformationssystem – Nabil Allam und Hendrik Lange

· *Weitere Informationen:*

www.tfh-berlin.de/gruenderwerkstatt

Mit innovativen Multimedia-Ideen zum Erfolg:

Zwei Gewinner mit TFH-Wurzeln

Die Erfolgsgeschichte der Unternehmensgründungen innerhalb der Gründerwerkstatt setzt sich auch 2007 fort. Nachdem der Gründer Dr. Florian Kerkau von »eye on media« – jetzt »goldmedia custom research« – 2006 einer der Hauptpreisträger war, erreichen jetzt zwei weitere Unternehmen aus der Gründerwerkstatt erfolgreiche Platzierungen beim diesjährigen Gründerwettbewerb Multimedia vom BMWi. Drei von elf Preisen gehen an die Teams von meta.morph und ROB.OTNIK.

Zwei Sonderpreise, unter anderem für Mobile Anwendungen, konnte das Unternehmen ROB.OTNIK von Tim Schenk und Tanja Krüger absahnen. Der Medieninformatiker ist TFH Absolvent und hat das Thema seiner Diplomarbeit zur Unternehmensgründung gemacht. ROB.OTNIK ist ein Controller, dessen Steuersignale in Echtzeit mit Open Sound Control übermittelt werden. Das macht ihn besonders interessant für die Anwendung in den Bereichen 3D-Rendering-Programme,

Musiksoftware, Sequenzer oder VJ-Software. Die Steuersignale können via Bluetooth und WLAN versandt werden. Als mobile Endgeräte, von denen aus gesteuert werden kann, sind Handys, Smartphones und im besonderen PDAs vorgesehen. Der Vorteil bei der Benutzung von Touchscreengeräten wie PDAs ist, dass die Benutzeroberfläche frei konfigurierbar an das jeweilige Programm und seine Benutzer angepasst werden kann.

Meta.morph wurde von dem Medieninformatiker Björn Münchau, einer der ersten TFH-Master-Studierenden, und dem angehenden Dipl.-Kommunikationswirt Götz Giesser von der Udk Berlin gegründet. Sie erkannten bereits früh den Trend des Zusammenwachsens von Fernsehen und Internet und versuchen mit ihrer Unternehmensgründung die Individualisierung und die Interaktivität im Bereich IPTV zu vereinen. Das Ziel dieser Verbindung – Kommunikationswirt trifft Informatiker – ist die Entwicklung von Softwarelösungen für das »Fernsehen von morgen«, um den Zuschauern und Unterneh-

men eine interessantere Kommunikation zu ermöglichen. Im Rahmen dessen entwickeln sie auf der Basis von Metadaten eine Plattform, die diesen Informationsaustausch zwischen Sender bzw. Content Providern und dem Zuschauer ermöglicht – und dies parallel zum laufenden Fernsehprogramm. Dadurch können Interessen und Wünsche erfasst werden und der Zuschauer kann mit relevanten Informationen versorgt werden. Dies ist ein Meilenstein auf dem Weg vom Massenmarketing hin zum Individualmarketing und wurde demzufolge im Rahmen des Gründerwettbewerbs Multimedia vom BMWi mit einem Sonderpreis ausgezeichnet.

Die Preisverleihung fand auf der Cebit statt. Die beiden Unternehmen stellten am Stand der TFH Berlin und der FU Berlin ihre innovativen Produkte vor.

Weitere Informationen:

www.tfh-berlin.de/gruenderwerkstatt

www.meta-morph.tv

www.Rob.otnik.com

www.excatcode.de

152. Schinkelwettbewerb – TFH-Siegerteam beeindruckte: Vom Bahnhofsvorplatz zum Lehrter Stadtviertel

Im Rahmen des 152. Schinkelwettbewerbes hat der Architekten- und Ingenieur-Verein zu Berlin (AIV), dem größten Förderwettbewerb für junge Architekten und Ingenieure im deutschsprachigen Raum, vier Schinkelpreise und acht Anerkennungspreise verliehen. Von den 123 eingereichten Arbeiten wurden die Entwürfe von Teams der TU Berlin, der Bauhaus-Universität Weimar, der TU Kaiserslautern und der TFH Berlin (mit der besten Arbeit) am 13. März 2007 prämiert.

Unter dem Motto »Vom Bahnhofsvorplatz zum Lehrter Stadtviertel« waren die Teilnehmer aufgefordert, neue Entwicklungsmöglichkeiten für das öffentliche Umfeld des neuen Berliner Hauptbahnhofes aufzuzeigen und eine eigene Identität des Lehrter Stadtviertels zu erarbeiten. Das Gebiet umfasst 16 Hektar nördlich des Bahnhofes und wird zur Zeit nur als Transitzone oder als Bahnhofsrückseite wahrgenommen.

Die TFH-Studenten Sven Pauli und Alexander Zech schnitten besonders gut ab: In der Fachsparte Architektur wurde ihnen der mit 3.000 Euro dotierte Schinkelpreis verliehen. Für die beste aller eingereichten Arbeiten erhielten sie ein Reisestipendium nach Italien der Hans-Joachim-Pysall-Stiftung (dotiert mit 2.500 EURO). Beide kommen aus Eberswalde und studieren im 8. Semester.

Der Entwurf für die Eingangssituation des neuen Lehrter Stadtviertels, mit einem überdachten Stadtplatz, der den städtebaulichen Rahmen für ein »Innovations«-Zentrum bilden soll, wurde von der Jury ausdrücklich gelobt: »Die große Spannweite dieser Arbeit vom städtebaulichen Gesamtkonzept bis zur Platzüberdachung und Bedeutungsarchitektur für ein »Innovationszentrum am Hauptbahnhof zeichnet diesen Beitrag aus. Restriktive städtebauliche Randbedingungen werden mutig in Frage gestellt. Der wich-

tigste Beitrag liegt im besonderen Baukonzept für das Innovationszentrum, das mit sechs Geschossen einen kleineren Platzteil besetzt und mit offenem Grundrissangebot auf den Geschossen eine vielfältige Nutzung erlaubt. So entsteht mit der Transluzenz des vorgeschlagenen Platzdaches eine Unverwechselbarkeit in der Bauform, die im Platzraum sehr wirksam werden kann.«

Der Schinkelwettbewerb wurde erstmalig 1855 mit staatlicher Förderung ausgeschrieben. Namhafte Schinkelpreisträger waren u.a. Alfred Messel (entwarf später das Pergamonmuseum), Ludwig Hoffmann (Architekt der Krankenhäuser in Berlin-Buch) und Prof. J. P. Schmidt-Thomson (ehemaliger Präsident der Berliner Architektenkammer). *red*

· Weitere Informationen unter:
www.aiv-berlin.de/index.htm

Dr. Klaus Seppeler Stiftungspreis: Beste Arbeit entstand an TFH

Dipl.-Ing. (FH) Jens Lehmann, Diplomand am Fachbereich III, Bauingenieur- und Geoinformationswesen, erhielt auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Korrosionsschutz e.V. (GfKORR) für seine Diplomarbeit »Modellierung des Schadensfortschritts bei der Korrosion von Stahl in Beton« den Dr. Klaus Seppeler Stiftungspreis für die beste Doktor-/Diplomarbeit 2006. Jury war der GfKORR-Vorstand.

Zum Thema des Korrosionsschutzes von Stahl in Beton wird häufig Eugen Dyckerhoff, mit den Worten aus dem Jahre 1901 zitiert: »... und wenn Sie ruhig schlafen wollen, dann lassen Sie das Eisen aus dem Cement heraus.«

Damit wird auf ein leider immer wieder auftretendes Problem beim Jahrhundertbaustoff Stahlbeton verwiesen. Auch wenn die Dauerhaftigkeit von Stahlbeton heute nach den neuen Regelwerken durch das so genannte »Deskriptive Konzept« über Festlegungen zu Grenzwerten der Betonzusammensetzung sichergestellt wird, gibt es insbesondere bei gleichzeitiger Chlorideinwirkung nach wie vor wissenschaftlichen und praktischen Klärungsbedarf zu Schädigungsmechanismen und Prüfverfahren.

Jens Lehmann bearbeitete an der Bun-

desanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) sein komplexes Diplomthema. Dabei ermittelte er den Korrosionsfortschritt von in Beton eingebetteten Stahlproben unter verschiedenen Umgebungsbedingungen mit Hilfe elektrochemischer Kenngrößen und korrelierte diese zu den realen Korrosionsraten an ausgebauten Proben. Diese Messungen ermöglichten es, Fehlerraten aus den kontinuierlich durchgeführten Polarisationsmessungen zu beschreiben. Neben der klaren Struktur, der sehr guten Auswertung und der nachvollziehbaren Erkenntnisdarstellung lobten die Laudatoren, dass »...die Arbeit ... einen erheblichen Fortschritt bei der Ermittlung von realen Korrosionsraten von Bewehrungsstahl in depassivierender Umgebung darstellt, ... wenn es durch den Eintrag von Chloriden in den Beton zu



Dr. Kai Seppeler (Mitte) bei der Preisübergabe mit Dipl.-Ing. (FH) Jens Lehmann und der weiteren Preisträgerin M.Sc. Christiane Olry

aktiver Korrosion des Stahles kommt.«

In der BAM wurde die Arbeit von Dr.-Ing. Andreas Burkert und Dipl.-Ing. Matthias Beck (TFH-Alumnus) unter Leitung von Prof. Dr.-Ing. Bernd Isecke betreut, denen an dieser Stelle ausdrücklich für die langjährige, ausgezeichnete Kooperation mit dem Labor für Baustoffe im Rahmen von Praktika und Abschlussarbeiten gedankt sei.

Jens Lehmann hat inzwischen ein eigenes Ingenieurbüro gegründet und beschäftigt sich weiter mit Dauerhaftigkeitsproblemen an Stahlbetonbauwerken. Die TFH wünscht immer volle Auftragsbücher.

Prof. Dipl.-Ing. Jürgen Berger, FB III, Labor für Baustoffe

Alumnitreffen: Nach 40 Jahren musste es Berlin sein

**Nach 40 Jahren: Ehemalige Studierende trafen sich, diesmal das Abschlusssemester HG 6, im Sommersemester 1966 des Fachbereichs 6 Heizungs- und Gesundheitstechnik der Staatlichen Ingenieur-
schule für Bauwesen in Berlin-Neukölln. Seit Jahren kommen die Alumni regelmäßig zusammen, zum 40-jährigen Jubiläum sollten die »Berliner«-Alumni, die Veranstaltung organisieren, um die Vergangenheit noch einmal lebendig werden zulassen.**



Gut gelaunt - ein Erinnerungsbild zum Abschied: (hintere Reihe v. l.) Alexander Müller, Jürgen Asmus, Manfred Nuss, Hans-Peter Müller, Ferdinand Thielemann, Wilfried Rösler, Jochen Euler, Lothar Herrmann, Uli Doebele, Adolf Oborny, (vordere Reihe, sitzend) Werner Lengin, Hannelore Höppner, Otto Helling, Heinz-J. Hoffmann

Ein großer Wunsch war der Besuch in der Leinestraße und dort im ehemaligen Vorlesungsraum auf den alten »Stühlchen« zu sitzen und die Tempelhofer Flugzeuge an den Fenstern vorbeifliegen zu sehen. Damals mussten immer wieder Vorlesungen unterbrochen werden.

Die heutige Leiterin der dort ansässigen Berufsschule organisierte freundlicher Weise eine Führung. Das Gebäude, das die TFH 1976 verlassen hat – das Haus Bauwesen nahm seinen Betrieb auf – befindet sich zur Freude der Ehemaligen, in einem hervorragenden Zustand.

Der zweite Wunsch betraf den für die meisten von ihnen neue Campus im Wedding zu besuchen. Christina Przesdzing aus der Pressestelle übernahm die Planung und Führung der Alumni-Veranstaltung. So begann der Rundgang über den Campus mit einem Besuch des Historischen Archivs, bei dem einige Besucher versprochen, ihre Unterlagen aus der Vorzeit der TFH herauszusuchen und dem Archiv zur Verfügung zu stellen.

Prof. Lohe, der Leiter des Archivs war anwesend, er vermittelte den Alumni vor 40 Jahren die Praktikantenstellen.

Nur mühsam konnten sich die Jubilare von den interessanten Exponaten losreißen, die Zeit drängte aber zum Weiterwandern ins Haus Bauwesen, wo das Labor für Klimatechnik und das Labor für Heizungstechnik besichtigt werden sollten.

Prof. Dr. Külpmann hatte sich bereit erklärt, durch das Labor für Klimatechnik zu führen. Er gab eine Einführung zu den

neuesten Investitionen des Labors und den Innovationen in der Klimatechnik.

Dann begrüßte die Vizepräsidentin Prof. Dr. Wienecke-Toutaoui die Alumni und stellte die TFH und die neuen Bachelor- und Masterabschlüsse vor. Auch die »alten Semester« – so stellte sich heraus – sind mit der Hochschulpolitik vertraut und hatten viele Fragen zu den Studienabschlüssen. Leider blieb keine Zeit, die alten Messgeräte wiederzusehen und noch einmal ein Kata-Thermometer anzufassen. Im Labor für Heiztechnik warteten schon der Laborleiter, Prof. Dr. Vögtlin und Ralf Frese auf die Besucher. Prof. Dr. Vögtlin stellte den heutigen Studiengang Gebäude- und Energietechnik vor, der zusammen mit dem Studiengang Architektur den Fachbereich IV bildet.

Beim Rundgang durch das Labor wurden die neuen Versuchsstände erklärt. Besonderes Interesse zeigte Hans-Peter Müller für das Heizlabor, er war in den Jahren 1976 – 1978 bei der Fa. Degen für den Bau der heiztechnischen Anlagen im Labor für Klimatechnik und im Labor für Heiztechnik verantwortlich. Er erkundigte sich nach »seinem« Schornstein und freute sich, dass der Schornstein immer noch im Innenhof des Hauses Bauwesen steht.

Nach den Laborbesichtigungen widmeten sich die Teilnehmer dem leiblichen Wohl in der Mensa und sparten dabei nicht an Lob für die Küche.

Als festlichen Abschluss des Treffens nach 40 Jahren gab es ein Essen im Hotel Kardell, an dem auch Prof. Knoblauch mit seiner Gattin teilnahm. Uli Doebele zeigte einen alten digitalisierten Film aus der Studienzeit, und noch vorhandene alte Fotos steckten an einer Pinwand. Hannelore Höppner erzählte von der damaligen Exkursion, an der sie nur teilnehmen durfte (sie war noch nicht volljährig), weil für sie extra die Ehefrau von Herrn Röttscher, des begleitenden Dozenten mitfuhr.

Von den eingeladenen ehemaligen Dozenten war am Vorabend Prof. Usemann mit seiner Gattin erschienen. Prof. Epperlein, der 80 Jahre alt geworden ist, war leider verhindert.

Viele der ehemaligen Dozenten des Fachbereichs Heizung- und Gesundheitstechnik konnten leider nicht mehr eingeladen werden, so Prof. Hermann für Feuerungstechnik, Prof. Sander für Sanitärtechnik und Prof. Pannier. An alle wurde mit Wehmut gedacht, auch an Herrn Dr. Reichow, den großen Turniertänzer und seine Einrohrheizung und Herrn Röttscher, den Betreuer des Leiter-tafelnogramms.

Für dieses gelungene Alumnitreffen danken die Alumni allen Beteiligten an der Technischen Fachhochschule Berlin, die ihre Zeit geopfert und damit so viel Freude bereitet haben.

Karin Asmus

Das Projekt α LFA-AURORA

Drei Studiengänge in Südamerika aktiv

Seit zwei Jahren koordiniert das Auslandsamt der TFH unter Leitung von Dr. Karlheinz Borchert gemeinsam mit den Studiengängen Bauingenieurwesen, Architektur und Garten- und Landschaftsplanung das von der EU geförderte Projekt **América Latina Formación Académica – Architectural and Urban Research of Regional Agglomerations**. Das dreijährige Projekt, das den Austausch von Studierenden und Professoren/-innen unterstützt, wird unter Federführung der TFH in einem Hochschulverbund durchgeführt. Weitere Mitglieder sind: Hogeschool van Amsterdam (Niederlande), Politecnico di Milano (Italien), Universidad de Alicante (Spanien), Universidade Federal do Rio de Janeiro (Brasilien), Pontificia Universidad Católica de Santiago (Chile) und das Instituto Superior Politécnico José Antonio Echeverría in Havanna (Kuba).

Gemeinsam werden Lösungsansätze für ein kontrolliertes Wachstum so genannter Mega-Cities in Lateinamerika erarbeitet, daher ist der europäisch-lateinamerikanische Hochschulverbund interdisziplinär besetzt.

Mancher wird sich fragen: Wie kann ein solch schwieriges Thema von den Hochschulen überhaupt bewältigt werden? Die Antwort: Durch Austausch von technisch-kulturellem Wissen Lösungen erarbeiten, die für die Kommunen Lateinamerikas eine Chance auf Realisierung haben.

Das Beispiel Brasilien

Die Großstädte in Brasilien explodieren. Junge Menschen fliehen vom Lande in die Mega-Cities. Illegale Wohnbezirke, Favelas, wachsen unkontrolliert. Dadurch werden – zusammen mit der hohen Arbeitslosigkeit – unhaltbare soziale und hygienische Zustände verursacht, mit der Folge von Gewalt und Drogenkonsum. Will man die Wurzeln dieser Entwicklung bekämpfen, muss man in den Kommunen beginnen, aus denen die jungen Menschen abwandern. α -Aurora 2005 hatte sich deshalb

eine Kleinstadt mit ca. 20.000 Einwohnern im Staate Rio de Janeiro ausgewählt, um anhand der dortigen Situation Empfehlungen zu entwickeln, die in ihrer Wirkung dazu führen, die Attraktivität dieser Stadt zu erhöhen und damit der Landflucht entgegen zu wirken. Mehrere Teams aus Studierenden und Graduierten hatten die dortige Situation analysiert und für den Workshop 2005 in Rio de Janeiro vorbereitet. Die Ergebnisse wurden auch dem Bürgermeister, der Stadtverwaltung, den Abgeordneten des Staates Rio de Janeiro und der Presse vorgestellt. Zwischenzeitlich werden bereits die ersten Vorschläge in konkrete Maßnahmen umgesetzt, weitere werden folgen.

Chile

In ähnlicher Form wurde das Projekt Low Cost Housing in Santiago de Chile 2006 bearbeitet. Die Aufgabe – Bestandteil eines chilenischen Regierungs-

Architektur und Bauingenieurwesen muss dabei als besonders erfolgreich hervorgehoben werden. Die Projektergebnisse wurden im Herbst 2006 in der Katholischen Universität von Santiago zusammen mit denen der anderen Partner vorgestellt und mit den chilenischen Studierenden diskutiert. Abschließend wurde die Aufgabenstellung für den diesjährigen Workshop in Kuba konkretisiert.

Kuba

In Kuba liegt der Schwerpunkt auf der Sanierung der Altstadt Havannas im Bezirk Colón. Es wurden intensive Vorarbeiten von Forscherteams der beteiligten Hochschulen durchgeführt – mit dabei: zwei TFH-Diplomanden. Der TFH-Partner, die Universität Alicante, hat bereits mit einer international besetzten Gruppe von rund 60 Studierenden, das Projekt begonnen. Die Ergebnisse werden im April dem TFH-Projektseminar



Das Projektgebiet São José do Val do Rio Preto

programms – für den ärmsten Teil der Bevölkerung einfache und erdbebensichere Häuser bis zur Ausführungsreife unter Berücksichtigung des städtebaulichen Kontextes zu planen, wurde von den Studierenden des Studiengangs Architektur im letzten Sommersemester hervorragend gelöst. Die außerordentlich gute fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit der Studiengänge

nar im sechsten Semester Architektur übergeben und dienen den Studierenden als Arbeitsgrundlage. Das Seminar steht auch Studierenden höherer Semester aus dem Fachbereich III offen. Schließlich werden auf dem Workshop im Herbst 2007 in Havanna alle Resultate vorgestellt, in der Hoffnung, dass einige der Vorschläge auch umgesetzt werden. *Fortsetzung auf Seite 37...*

ars berlin geht in die zweite Runde:

Dächer Berlins mit Freizeitpotenzial

... Fortsetzung von Seite 36:



Foto: Hasselmann

Bei der Vizepräsidentin der Universidade Federal do Rio de Janeiro

Fakten zum Projekt

In den drei Projektjahren werden sich insgesamt 150 Professorinnen und Professoren, Studierende und Graduierte aus sieben Nationen beteiligen. Das Projektvolumen beträgt ca. 650.000 Euro und wird vom Auslandsamt der TFH verwaltet. Die Gesamtkoordinierung liegt ebenso in Händen der TFH.

Die Erfahrung zeigt, dass die TFH in der Lage ist, Projekte dieser Art, die normalerweise nur von großen Universitäten durchgeführt werden, zu initiieren und durchzuführen. Auch die Bewältigung der fachlichen Inhalte ist trotz mannigfaltiger Skepsis aus den eigenen Reihen keine Angelegenheit, die nur dafür spezialisierten Universitätslehrstühlen überlassen werden sollte. Die Stärke der TFH ist, dass sich alle Akteure sehr schnell in diese neuen Aufgabenbereiche einarbeiten können. Darüber hinaus können sie auf der sozialen und zwischenmenschlichen Ebene ausgleichend und moderierend zwischen den Temperamenten der Beteiligten wirken.

Für die TFH ergeben sich aus dem etablierten akademischen Netzwerk internationale Verbindungen, die für die Mobilität der Bachelor- und Master-Studierenden von großer Bedeutung sein werden.

Allen α -Aurora Beteiligten, insbesondere Dr. Borchert, sei auf diesem Wege für ihr Engagement herzlich gedankt.

Prof. Dr. Willi Hasselmann, FB IV und
Prof. Dr. Andreas Heider, FB III

· Mehr im Internet unter:
www.alfa-aurora.net

ars berlin, die Summer Academy for Architecture, Reurbanization and Sustainability der TFH wird in diesem Sommer zum zweiten Mal vom 11. Juni bis zum 6. Juli 2007 stattfinden. Der DAAD unterstützt den Aufbau dieser Summer Academy über drei Jahre. Zielgruppe sind amerikanische Bachelor Studierende, die attraktive Studienangebote für ihren obligatorischen Studienaufenthalt im Ausland suchen.

Die TFH kooperiert mit der City University New York, der School of Architecture. Studierende des CCNY werden gemeinsam mit TFH-Studierenden des Studiengangs Architektur zusammenarbeiten. Vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Wahrnehmung der globalen Erwärmung und der klimatischen Veränderungen versteht sich die ars berlin als ein Think-tank zur Diskussion und Entwicklung von zukunftsfähigen architektonischen Lösungsstrategien. Die »ars« wird durch eine öffentliche Vortragsreihe ergänzt. Das Programm versteht sich als ein Laboratorium zur Entwicklung von technischen und formalen Lösungsansätzen für mögliche urbane und architektonische Interventionen.

Die ars 07 wird sich aber auch mit Überlegungen zu nachhaltigen Freizeitszenarien auseinandersetzen. Roof Tops of Berlin wird die thematische Klammer sein. Parallel sollen die Dächer der Berliner Innen-

stadt als Freizeitpotenziale entdeckt werden. Auch soll ein »Minimum Haus« für die Freizeit unter der Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien entwickelt werden. Klassischer Weise würde ein solches Haus vor der Stadt zu finden sein.

Synchron zu aktuellen Überlegungen zum Stadtrückbau und damit zur inhaltlichen Besetzung vorhandener städtebaulicher Situationen sollen Zwischenräume für Freizeitnutzungen aktiviert werden. Szenarisch geht es darum Inhalte zu finden, die sich dazu eignen den Städter dafür zu begeistern das Wochenende in der Stadt zu verbringen. Stadtnahe Freizeit wird damit an Attraktivität gewinnen.

Die Lösung dieser Aufgabenstellung verlangt eine Vision. Nachhaltigkeit wird ablesbar in der Integration des regionalen bzw. städtebaulichen Kontexts, im Bezug auf die Antizipation gesellschaftlicher Entwicklung und die räumliche Anpassungsfähigkeit an veränderliche funktionale und energetische Szenarien. Architektur spiegelt ideelle Zusammenhänge wieder. Jede Entwurffindung basiert auf Entscheidungsprozessen, die nicht zuletzt für die architektonische Antwort maßgebend sind.

Die Durchführung der Summer Academy wird durch die Sto Stiftung gefördert.

Prof. Robert Demel, Fachbereich IV

· Weitere Informationen zur ars 2007:
<http://www.summer-academy-berlin.eu/>

BAER-Projekt: TFH-Studierende im Elefantengehege

Das BAER-Projekt, eine Kooperation zwischen Zoo Berlin und der TFH, ist erfolgreich angelaufen.

Die milden Wintertage wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Teilvorhabens »Grüngestaltung« genutzt, um im Elefanten-, Antilopen- und Tapirgehege des Zoos Berlin Bodenproben zu entnehmen, die an der TFH auf mechanische Belastung von Pflanzen und chemische Bodenbelastung untersucht werden.

Im Teilvorhaben »Bau und Betrieb« begannen die Messungen der Raumluftzustände im Giraffenhaus mit dem Ziel Vorschläge zur Verbesserung der Atemluft für die Besucher zu erarbeiten.

Mit den Neueinstellungen im IT-Bereich ist das interdisziplinäre BAER-Projekt nun fast komplett. Anja Schmidt wird sich mit dem Besucherinformationssystem und Thomas Koch mit der Datenhaltung der sehr heterogenen Daten befassen. Beide Mitarbeiter sind Alumni der Medieninformatik der TFH.

Zum Tode von Professor Alfred Hintze

Am 22. Januar 2007 verstarb Prof. Hintze im Alter von 80 Jahren. Nur wenige Mitglieder TFH werden ihn noch persönlich kennen, denn er schied bereits vor 15 Jahren aus dem aktiven Dienst aus. Prof. Hintze hat als Professor vielen jungen Leuten elektrotechnisches Denken und ingenieurgemäßes Handeln vermittelt.

Nach dem Studium der Elektrotechnik und einer Berufstätigkeit im Entwicklungslabor der AEG Großmaschinenfabrik in der Brunnenstraße kam er als Dozent für die Fächer Grundlagen der Elektrotechnik und Elektrische Maschinen an die staatliche Ingenieurschule Beuth, eine der TFH-Vorgängereinrichtungen, zunächst als Baurat, später als Oberbaurat. Aus der Ingenieurschule wurde 1966 die Ingenieurakademie und 1971 daraus die TFH. In den letzten Semestern der Akademie hatte Prof. Hintze die Leitung des Bereichs Elektrotechnik. Nach der Zusammenfassung der Elektrotechnik (Bereich Beuth) und der Nachrichten-



technik (Bereich Gauß) zum Fachbereich Elektrotechnik wurden aus Bau- und Oberbauräten Professoren, aus Abteilungsleitern Fachbereichssprecher.

Als ich vor 31 Jahren als junger Ingenieur zur TFH kam, war Prof. Hintze für die vielen Fragen, die ein Neuberufener hat, stets ein geduldiger und vor allem kompetenter Ansprechpartner. Er half mir mit vielen Ratschlägen für die Gestaltung meiner Vorlesung über die ersten Klippen. Im Dienst hat er nicht viel geredet, aber was er sagte, das saß. Er konnte sehr gut Probleme auf den Punkt bringen und besaß einen trockenen Humor.

Bei den Studenten wurde er wegen seiner durch anschauliche Experimente aufgelockerten Vorlesung geschätzt, bei einigen auch gefürchtet wegen seiner Anforderungen. Einmal erzählte er mit einem Augenzwinkern, dass seinem Sohn, der an der TFH Verfahrenstechnik studierte, von einem Studenten 50 DM angeboten wurden, damit dieser eine katastrophale Klausur vom heimischen Schreibtisch verschwinden lässt.

Schon während seiner Industrietätigkeit, als die Rechner-technik noch in den Kinderschuhen steckte, lernte Prof. Hint-

ze den Umgang mit Großrechnern. So erlebte er die Entwicklung und Anwendung der Computertechnik, beginnend mit Arbeiten an einem IBM Röhrenrechner mit Trommelspeicher und Lochkarteneingabe. Er setzte sie fort an den TFH-Rechnern mit selbstentwickelten Rechenverfahren zur Lösung linearer Gleichungssysteme in elektrischen Netzen. Für die Programmiersprache Pascal entwickelte er PC-taugliche eigene Algorithmen für die in der Elektrotechnik so wichtige komplexe Rechnung.

Sein Interesse ging weit über technische Fragen hinaus. Insbesondere nach seiner Pensionierung besuchte er Vorlesungen über Religion, Philosophie, Kultur und Kunst. Auch die Weiterentwicklung der TFH hat ihn sehr interessiert. So ist er z.B. allen Einladungen des Studiengangs gefolgt und hat oft an den Segelausflügen mit den Kollegen auf der Havel teilgenommen.

Stets stand er den Kollegen als kompetenter Gesprächspartner zur Seite. Hierfür bin ich dankbar.

Prof. Dr. Till Hühns, Fachbereich VII

Masterstudierende werden Ausbilder Neues Konzept bei Druck- und Medientechnikern

»Lebenslanges Lernen« gehört längst zum Beruf dazu. Doch wer lehrt eigentlich im Alltag? Oft sind es die Kolleginnen und Kollegen selbst. Aus dieser Überlegung heraus entstand im Masterstudiengang Druck- und Medientechnik das Seminar »Tutoring Projekt«.

Nutznießer waren nicht nur die Masterstudierenden selbst, die ihre neu zu erlernende Ausbildungsqualifikation ausprobieren durften, sondern auch Bachelorstudierende, die als Teilnehmer gewonnen wurden. Im Sommersemester geht es weiter. So ist für Studierende der Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Management/Marketing ein Seminar zum Thema »Was eine Marketingfachkraft über Druck wissen sollte« vorgesehen, und Romy Alig nimmt sich des Themas »Wissenschaftliches Arbeiten« an – als beste

Absolventin des Diplomstudiengangs Druck- und Medientechnik und Trägerin des 1. Preises der Elsner-Druck-Stiftung.

Zu Beginn des Wintersemesters startete das »Tutoring Projekt« mit einem ein-tägigen »Train-the-Trainer«-Seminar unter der Leitung von Prof. Dr. Anne König, FB I. Danach ging es los: Themensuche und -fokussierung, Zielgruppenmarketing, Analyse und – vor allem – die Erstellung eines zeitlich und methodisch ausgearbeiteten Seminarkonzeptes. Auch das »Lernen aus Fehlern« kam nicht zu kurz. So mussten »die Masters« einen auf das Seminar zugeschnittenen Feedback-Bogen entwickeln, von den Teilnehmern ausfüllen lassen und auswerten. Eine kritische Selbstreflexion schloss den Abschlussbericht ab.

Daniel Rosenfeld lehrte die Klischeeherstellung, ein Thema, das in der Lehre



Nadine Lachmann betrachtet das Druckergebnis mit dem Graffiti »Nadine« individualisierten U-Bahn

sonst fehlt. Und so spürte er zum ersten Mal wie es ist, von 30 neugierigen Augen umringt zu sein und dabei nicht aus dem Konzept und Zeitplan zu kommen. Ralph Schaten lud die Bachelors zum Alexanderplatz in die Ausstellungsräume des Digitaldruckmaschinenherstellers Océ ein, leider wurde die Maschine an diesem Tag gewartet. Kurzerhand stellte er so die Lehrinhalte um vom Schwarz-Weiß-Buchdruck auf personalisierte Bildsoftware im Farbdigitaldruck. Zum Abschluss gab es ein individualisiertes Bild für alle. Ein Dank an auch Océ!

Prof. Dr. Anne König, Fachbereich I

Personal

Willkommen an der TFH

- Doris Buddelmann, FB V, Technische Angestellte
- Bodo Faßbach, FB VI, Drucker
- Michael Polewka, FB IV, Technischer Angestellter (BAER-Projekt)
- Daniel Wyss, FB III, Gastdozent

Weiterbeschäftigung

- Kristina Götz, TechnologieTransfer

Ausgeschieden

- Marcus Behrend, FB VIII, Forschungsassistent
- Dr. Klaus Hamaekers, FB III,
- Olivia Kother, FB I, Technische Angestellte
- Dr. Arnold Krawitz, FB VIII,
- Anita Nitschke, FB II, Angestellte
- Detlef Langhammer, FB VIII
- Manfred Lippert, FB VI, Drucker



Auf Wiedersehen Wolfgang Lippert sagt das Team aus dem Drucklabor!

Wir wünschen allen auf ihrem weiteren Lebensweg Gesundheit und alles Gute.

On tour mit Highlights

Studierende (im 5. Semester, Veranstaltungstechnik und -management) sind unternehmungslustig. Im Fach Veranstaltungsgestaltung bei Prof. Tina Kitzing geht es mit vollem Programm am 25. April 2007 zu einer Exkursion nach Wolfsburg, um die Ausstellung »phaeno« zu besuchen, eine Werkführung in der »Autostadt« zu machen und um das »Kraftwerk«, das für das Festival »movimentos« zur Veranstaltungshalle umgerüstet wird, zu besichtigen.

Aktionswoche Alkohol 2007

Vom 14. bis zum 18. Juni 2007 wird in bundesweiten Veranstaltungen zum Thema Alkohol auf die individuellen Folgen riskanten Alkoholkonsums aufmerksam gemacht werden. Die Aktionswoche Alkohol wird von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS) in enger Abstimmung mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgBA), der Bundesdrogenbeauftragten, der Bundesärztekammer und weiteren Partnern veranstaltet. Mit von der Partie ist in diesem Jahr auch die Technische Fachhochschule Berlin. Im Foyer des Hauses Grashof wird es am Montag, 18. Juni 2007, von 10.00 bis 15.00 Uhr, einen Informationsstand geben.

Bei Fragen steht TFH-Mitgliedern Wolfgang Fitzer, der neue Suchtbeauftragte der TFH, unter 4504-2444 gern zur Verfügung.

- *Weitere Informationen unter www.suchtwoche.de*

Erstmals in Berlin und an der TFH: bonding IndustryNight

Zum ersten Mal veranstaltet die bonding.studenteninitiative e.V. in Zusammenarbeit mit dem Career Service der TFH Berlin eine IndustryNight in der Hauptstadt.

Dabei wird interessierten Studierenden die Möglichkeit geboten, auf einer Abendveranstaltung in lockerer Atmosphäre mit den Personalern und Young Professionals von beliebten Arbeitgebern zu plaudern und so den Kontakt auf der ganz persönlichen Ebene herzustellen. Ein Informationsheft mit hilfreichen Daten über alle Teilnehmerfirmen sowie dem Erfahrungsbericht eines Berufseinsteigers werden in Kürze veröffentlicht. Termin ist Freitag der 29. Juni 2007 und die IndustryNight wird an der TFH Berlin in der Beuth-Halle stattfinden. Die Teilnahme an dieser Veranstaltung ist kostenlos!

- *Weitere Informationen und Anmeldung unter www.bonding.de/berlin*

Career Service:

Schnittstelle zwischen Studium und Beruf

Der Career Service bietet neben Beratung – Information – Qualifikation auch im Sommersemester 2007 eine konkrete Unterstützung bei der Karriereplanung und bei einem erfolgreichen Einstieg in das Berufsleben.

Alle Angebote für Studierende, Absolventinnen und Absolventen gibt es unter www.tfh-berlin.de/career.

Dort finden Sie unter anderem Workshops zu Schlüsselqualifikationen und Bewer-

bungsstrategien, Informationsveranstaltungen und die Individuelle Karriereberatung, Bewerbungsscheck, Praktika- und Stellenangebote und die »bonding IndustryNight« (siehe oben).

TFH-Kalender 2007/2008

In der Post- und in der Pressestelle gibt es noch kostenlos für alle Hochschulmitglieder die TFH-Wandkalender, die bis zum März 2008 Gültigkeit haben.



Ausländerbeauftragte

Prof. Dr. Gudrun Kammasch ist **Ausländerbeauftragte** der TFH. Ihre **Sprechstunden** sind **donnerstags von 10.00–12.00 Uhr**, im Raum 015, Haus Gauß. Hilfesuchende erhalten Rat bei Wohnungsproblemen, im Umgang mit Behörden und bei Studienproblemen und Informationen zu Fördermöglichkeiten.

Beachvolleyball: Ausblick auf den Sommer

Auf der größten Beachanlage mitten in Berlin auf dem Schloßplatz wird am 30. Juni 2007 zum zweiten Mal um die Berliner Hochschulmeisterschaft im Beachvolleyball gekämpft. Neben den Duo-Mannschaften (Frauen, Männer, Mixed) werden auch Quattro-Teams in einem eigenen Bewertungsmodus zugelassen.

Während das geplante Spielsystem ein schnelles Ausscheiden aus dem Turnier verhindert, passt sich das Rahmenprogramm dem Bewegungs- bzw. Entspannungsdrang der Spielenden und Zuschauenden an: Parallel zum Turnier

können in Workshops Capoeira und Salsa sowie verschiedene Beachsportarten ausprobiert werden. Wer nur zum Jubeln, Schauen und Bewundern kommen möchte, ist auch herzlich eingeladen! Staunen, Mitmachen oder Faulenzen im Strandkorb, alles ist möglich.

Während des karibischen Abends werden die Berliner Hochschulmeister im Beachvolleyball gekürt. Im Showprogramm zeigen Tanz- und Kampfsportgruppen des Hochschulsports ihr Können und lassen mit Feuertänzern einen sicherlich erlebnisreichen Tag (mit Tombola) ausklingen. Wer noch nicht genug hat, kann auf der anschließenden ulti-

mativen Hochschulsport-Sommersemesterabschluss-Playersparty im Frantz-Club (Kulturbrauerei) tanzen, feiern und Spaß haben!

Das Turnier wird erneut in Kooperation der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft (FHTW), der Techniker Krankenkasse (TK) und der TFH ausgerichtet.

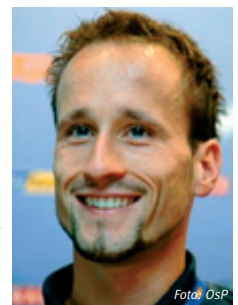
· *Weitere Turnier-Informationen unter: www.tfh-berlin.de/zehsport*

Christina Hadler, ZE Hochschulsport

Willkommen an Bord: Der Geher André Höhne

Ein TFH-Studium ist für Spitzensportler nach wie vor erste Wahl: Herzlich willkommen André Höhne an der TFH, am Fachbereich III, im Studiengang Bauingenieurwesen! Er ist Mitglied des Berliner TOP-Teams Peking 2008 und einer der besten deutschen Geher.

Seine sportliche Karriere startete so richtig 1997 mit dem 2. Platz bei den Junioren-Europameisterschaften über 10 km Gehen. Internationaler Höhepunkt war bisher sein 4. Platz bei den Weltmeisterschaften 2005 über 20 km. Als Deutscher Meister über 10 km hat er sportlich Peking fest im Visier, parallel beginnt er jetzt eine zweite Karriere an der TFH. Damit ist er ein weiterer Spitzenathlet im Fachbereich III, der schon im Vorfeld die Unterstützung durch den Dekan Prof. Dr. Schweikart und Prodekan Prof. Dr. Fischer und die individuelle fachliche Beratung des Verwaltungsleiters Oliver Hahn kennen und schätzen gelernt hat. Die TFH wünscht viel Erfolg auf dem dualen Karriereweg.



Gert Wenzel, ZEH

Neue Hochschulsportangebote

Das aktuelle Angebot der Zentraleinrichtung Hochschulsport der TFH ist doppelt verfügbar: Im Internet unter www.tfh-berlin.de/zehsport oder in gedruckter Version, die es im Sekretariat des Hochschulsports (Haus Beuth, Raum 29-34) oder in den Sporträumen der TFH (Haus Beuth, Raum 401, 402 und 414) gibt.

In den sieben Sportkategorien können Interessierte schnell fündig werden:

- **Ballsport** (von Badminton bis Volleyball)
- **Fitness & Gymnastik** (von Aerobic bis Powerworkout)
- **Gesundheitssport** (von Entspannung bis Wirbelsäulengymnastik)
- **Frauensport** (von Beckenbodengymnastik bis Selbstverteidigung)
- **Kampfsport** (von Aikido bis Taekwon-Do)
- **Tanzsport** (von Disko-Fox bis Tango Argentino)
- **Wassersport** (von Paddeln bis Windsurfen).

Neben neuen Kursangeboten wie »Feldenkreis« werden im Sommersemester vor allem die Wassersportarten bzw. »Outdoor-Angebote« wieder hoch im Kurs stehen: Bei sonnigen Temperaturen paddeln, rudern, segeln oder surfen, das motiviert. Oder unter dem Einfluss von leichtem Wind auf den Courts Tennis oder Beachvolleyball spielen – spätestens dann kann man sich aktiv vom Alltag erholen!

Ein Höhepunkt des Sommersportprogramms ist sicher auch die zweite offenen Berliner Beachvolleyballmeisterschaften, am 30. Juni 2007. Mehr Informationen im oben stehenden Artikel.

Christina Hadler, ZE Hochschulsport



Die TFH Presse 3|2007 erscheint Ende Juni.

Redaktionsschluss ist am 15. Mai 2007